

221

PROGRAMM
der
k. k. Staats-Oberrealschule
in
Bielitz.

VI. Jahrgang.

Schuljahr 1881/82.

—
Veröffentlicht

vom

Director Carl Ambrózy.

—

INHALT:

- 1 Zum deutschen Sprachunterrichte. Von Professor Wilhelm Nitsch.
2. Bericht über den Zustand der k. k. Staats-Oberrealschule im Schuljahre 1881/82. Vom Director.



Bielitz 1882.

Im Verlage der k. k. Staats-Oberrealschule.

Druck von Ed. Klimek in Bielitz.



00031948

Zum deutschen Sprachunterrichte.

Von Professor **Wilhelm Nitsch.**

Selbst die Instructionen für den Unterricht an den Realschulen in Österreich sagen von der Arbeit des Corrigierens schriftlicher Aufsätze, dass sie abgesehen von dem großen Aufgebote an Zeit, das sie erfordert, jedenfalls mühsam und an und für sich unerquicklich sei, und begründen gerade damit die Forderung, dass sich der Lehrer mit demjenigen praktischen Verfahren genau bekannt mache, welches die Bürgschaft eines rechten Erfolges für sich habe. Indes will mich bedünken, dass auch die Correctur an und für sich nicht ohne allen Reiz ist, unter einer Voraussetzung natürlich, unter der, dass keine Überbürdung platzgreift. Und dass auch die Correctur an und für sich nicht jeden Reizes entbehre, ist schon gut, denn sich immer den Erfolg vor Augen zu halten geht doch wohl nicht an, überdies aber ist es in nicht seltenen Fällen um denselben so ganz eigentümlich bestellt. Jener Reiz aber liegt zunächst darin, dass der schriftliche Aufsatz vor allem, wie keine andere Arbeit der Schüler, Gelegenheit bietet, die Denk- und Anschauungsweise derselben kennen zu lernen. Und wie wichtig ist dies für den Lehrer nicht nur deshalb, weil er erst dadurch einen sicheren Boden für den ganzen Unterrichtsgang gewinnt, sondern auch hinsichtlich der erziehlichen Einwirkung auf die Schüler, die doch kein Lehrer ungestraft außeracht lassen darf; ja schließlich gipfelt auch die ganze Lehrkunst doch eben darin, dass man zum rechten Lernen erziehe. Ferner gibt vielfach erst das geschriebene Wort, der geschriebene Satz einen ganz sichern Anhaltspunkt zur Beurtheilung des Wissens und Könnens der einzelnen Schüler, was wiederum für die Wahl des Unterrichtsganges von der größten Bedeutung ist. Dazu bietet die Mitbeschäftigung der Schüler an der Correctur — und sie selbst sollen ja, soweit es nur immer möglich ist, die Corrigierenden sein, während dem Lehrer nur die Anleitung dazu zufällt — die beste Gelegenheit, die vorhandenen Mängel gründlich zu beseitigen und so den Erfolg sicher zu stellen. Andererseits aber eröffnet sich gerade hiebei dem Lehrer ein weites Feld für seine erziehliche Thätigkeit. Denn indem das Verhalten der Schüler bei der Correctur ein helles Licht auf seine sittliche Anlage wirft und dadurch die richtige Erkenntnis derselben von Seite des Lehrers fördert, wird dieser nun eine um so größere Sicherheit in der Behandlung der Schüler gewinnen und zugleich auf die passenden Mittel geführt werden, die in jedem besondern Falle zu ergreifen sind.

Es mag nun allerdings den Anschein haben, dass die Correctur unter solchen Gesichtspunkten erst recht mühsam werde, allein wer wollte leugnen, dass in den bezeichneten mannigfachen Anregungen ebensoviel Reiz gelegen sei? Der Grund davon liegt aber darin, dass das Corrigieren, so betrieben, nicht eine von dem übrigen Wirken des Lehrers gleichsam losgelöste Thätigkeit ist, die dann in der Schule auch wieder nur eine ganz äußerliche Fortsetzung findet; sie nimmt vielmehr den Lehrer ebenso ganz in Anspruch, wie die Unterrichtsstunde selbst, ohne dass er zugleich durch mancherlei Störungen, die nun einmal dort unvermeidlich sind, von der Arbeit selbst und der sie begleitenden Beobachtung abgezogen wird. Und so gelangt er denn auch am sichersten zur richtigen Beurtheilung des Fortschrittes der Schüler und kann sich desselben, selbst wenn er bei schwächeren noch so gering wäre, erst recht erfreuen.

Doch da höre ich einwenden: Das wäre nun schon alles recht schön, wenn eben wirklich der Erfolg auch nur halbwegs der aufgewandten Mühe entspräche. Nun wenn dies nicht der Fall sein sollte — und es wird gewiss so sein, sobald man immer nur das bestimmte Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten im Auge hat — so liegt eben doch die Sache auch hier nicht anders als beim mündlichen Unterrichte. Auch bei diesem mag wohl selbst der gewissenhafteste Lehrer unter Umständen die Klage nicht unterdrücken können, dass der Erfolg der aufgewandten Mühe nicht entspreche. Und wenn hier in dem einzelnen Falle ein Misserfolg eben nur dazu anspornen wird, einen bessern Weg zu suchen, so gilt das Gleiche auch bezüglich der Correctur. Indes bliebe deshalb noch immer nicht die Frage ausgesprochen, ob nicht der gesammte deutsche Sprachunterricht nach einer gewissen Richtung hin einer Änderung bedürfe. Die Erfahrung lehrt nämlich, dass sich einerseits die grammatischen Mängel in den schriftlichen Arbeiten der Schüler von Jahr zu Jahr mehren und anderseits die Bemühungen, den Schülern zur Aneignung einer gewissen stilistischen Gewandtheit zu verhelfen, von immer geringerem Erfolge begleitet sind. Es ist eben leider wahr, dass der Lehrer der deutschen Sprache immer mehr und mehr zum Kämpfer wird, zum Kämpfer gegen die von allen Seiten eindringende Verflachung und Verwilderung der Muttersprache, und wahr ist es auch, dass die Hoffnung auf Sieg in diesem Kampfe nicht eben groß ist, selbst wenn die übrigen Lehrer darin zu jeder Zeit auf seiner Seite stünden. Das Leben mit seinen hundertfachen Einflüssen erweist sich eben der Schule gegenüber als viel zu mächtig, mächtiger als die Schule sammt ihren ausgewählten Musterstücken und allen Classikern. Da haben sie sich, die ungezählten Mängel, vom traulichen Kosen der Mutter gewürzt, schon in das Ohr des stammelnden Kindes eingeschlichen und sind nach und nach in Fleisch und Blut übergegangen. Und wie der Anschauungskreis des Kindes, und mit ihm die Fähigkeit, dem Gedanken sprachlich Ausdruck zu geben, gewachsen ist, ebenso haben sich auch die Fehler gemehrt. Umsonst hat die Volksschule vielfach gegen dieselben angekämpft und nicht selten schon darin einen Erfolg sehen müssen, wenn es gelang, dem Umsichgreifen in noch weitere Kreise zu steuern. Und so sieht sich der Lehrer der Mittelschule genötigt, denselben Kampf aufzunehmen, ihn aufzunehmen ohne Aussicht auf einen bessern Erfolg. Denn abgesehen davon, dass ihm ja nicht mehr soviel Zeit dazu zu-

gebote steht, mehren sich auch jetzt die schädlichen Einflüsse in den mannigfachen Gestalten reizender Lectüre, die das Leben dem Schüler ja geradezu aufdrängt. Wie es aber in der Regel in grammatischer und stilistischer Beziehung mit solch alltäglichem Schriftwerk bestellt ist, weiß jeder aus eigener Erfahrung. Und selbst bei Schriftstellern macht sich nicht selten unter dem Einflusse einer ungebändigten Sucht, recht viel zu producieren, eine gar arge Vernachlässigung in der sprachlichen Darstellung geltend, oder man lässt sich vielleicht gar absichtlich gehen, um entweder den Schein einer eigentümlichen Stilart zu erregen oder doch ganz gewiss die Darstellung zahlreichen Lesern mundgerecht zu machen, denen nur mehr ein so zu sagen jagendes Lesen Vergnügen bereitet. Daran aber gewöhnen sich eben auch schon unsere Schüler immer mehr und mehr, und wohl dürften solche nur ganz vereinzelt anzutreffen sein, die es sich bei ihrer Lectüre geradezu zur Aufgabe machen, den Fehlern und Mängeln in der sprachlichen Darstellung nachzuspüren und ihren Lehrer darüber zurate zu ziehen.

Es gehen aber die in Vorhergehenden angedeuteten Sprachfehler bei unsern Schülern auf zwei Quellen zurück. Sie sind entweder Erbstücke der Familie und des gewöhnlichen täglichen Verkehrs oder erst in den spätern Jahren durch die Lectüre und aus derselben angeeignet, vielleicht sogar durch die Schule selbst in dem Unterrichte in fremden Sprachen übermittelt. Wenn nun auch schon der Kampf gegen die Fehler letzterer Art, mühsam und schwierig genug, keineswegs immer von einem vollen Erfolge begleitet ist, so gestalten sich doch die Aussichten auf eine erfolgreiche Bekämpfung der so zu sagen erbgesessenen Fehler immer trostloser. Und das ist eben in der Natur derselben begründet. Diese Fehler haben sich schon von der zarten Kindheit an gleichsam im Ohre festgesetzt und sind bei fortwährendem eigenen Gebrauche allmählich so eingewurzelt, dass der Lehrer, wenn nun das Kind in die Volksschule eintritt, erst den Boden, auf dem er bauen soll, von dem üppig wuchernden Unkraute reinigen und ganz mühsam das Gefühl für Sprachrichtigkeit wecken muss. Es mag nun wohl sein, dass die Sprachverderbnis nicht allwärts gleich üppig in die Halme schießt, wie auf einem Fabriks- und Handelsplatze, wo die Hast des täglichen Treibens nicht minder als der Zusammenfluss so verschiedenartiger Elemente dieselbe außerordentlich fördert, allein die ausdrückliche Bekämpfung einzelner Fehler in verschiedenen Lehrbüchern der Grammatik lässt darauf schließen, dass es auch anderwärts in dieser Beziehung nicht so bestellt ist, wie es wünschenswert wäre. Es liegt eben auf der Hand, dass die Bekämpfung der Sprachfehler nur dann wenigstens einige Aussicht auf Erfolg haben kann, wenn sich die Einwirkung mit allem Nachdruck auf jenes Organ richtet, welches der Sitz dieser Sprachfehler ist, auf das Ohr. Es gilt dieselben den Schülern auf das nachdrücklichste im Klange zum Bewusstsein zu bringen und beharrlich auf die Verbesserung während des Unterrichtes zu dringen. Besonders auch bei der Aufsatzcorrectur wird der Lehrer die betreffenden Schüler zunächst veranlassen, diejenigen Sätze, welche Sprachfehler enthalten, laut vorzulesen dann aber auch die richtigen Sprachformen wiederholt deutlich nachzusprechen, damit sich dieselben dem Ohre einprägen. Er wird auf die Schüler unablässig in der Richtung einwirken, dass sie sich gewöhnen,

zu Hause keinen Satz niederschreiben, den sie sich nicht zuvor laut vorgesprochen haben. Wenn man es dahin brächte, dann dürfte sich wohl die Zahl der Fehler bedeutend vermindern. Wie wenig dagegen das flüchtige stumme Lesen geeignet ist, die Schüler auf die eigenen Fehler aufmerksam zu machen, davon kann man sich ja bei jedem Schulaufsatz überzeugen. Indessen will dies alles unter den obwaltenden Verhältnissen noch lange nicht genügen, die Schule erweist sich, wie es scheint, der einbrechenden Sprachverderbnis gegenüber als ohnmächtig, und darum dürfte es wohl geraten erscheinen, zumal in den untern Classen es mit einer Änderung der Taktik zu versuchen, mit einer Änderung in der Richtung, dass die oben bezeichnete Einwirkung auf das Ohr noch viel nachdrücklicher werde. Nicht die Lectüre und deren sachliche Erklärung sollte den vornehmsten und wichtigsten Theil des deutschen Sprachunterrichtes ausmachen, nicht auf die geschriebene und gesehene Sprache, sondern auf die gesprochene und gehörte sollte das Hauptgewicht gelegt werden.

So hat mich Beobachtung und Erfahrung in der dargelegten Richtung zu demselben Resultate geführt, zu welchem ein hervorragender Gelehrter, auf eine reiche Lehrerfahrung gestützt, von andern Gesichtspunkten aus gekommen ist. Der Satz: Im deutschen Sprachunterricht sollte das Hauptgewicht auf die gesprochene und gehörte Sprache gelegt werden, nicht auf die geschriebene und gelesene — bildet einen der vier Grundgedanken, welche Rudolf Hildebrand in seinem Buche vom deutschen Sprachunterricht in der Schule (Leipzig und Wien, Verlag von Julius Klinkhardt, zweite vermehrte Auflage, 1879) besonders auch durch praktische Beispiele erläutert und begründet. Und nach meinem Dafürhalten dürfte im großen und ganzen kaum etwas Wesentliches gegen seine Gründe eingewendet werden können. Muss es nicht einer unbefangenen Beobachtung von vornherein auffallen, dass der bisherige Unterricht in der deutschen Sprache demjenigen in den alten Sprachen so außerordentlich ähnlich ist? Er wird es aber gerade dadurch, dass die Lectüre den vornehmsten und wichtigsten Theil desselben ausmacht. Und doch handelt es sich hier nicht um eine todte, sondern um eine lebende, um die Muttersprache der Schüler. Hat Hildebrand da nicht vollkommen recht, wenn er der Schule gegenüber den Vorwurf erhebt, dass sie das Hochdeutsche zu einer bloßen Schriftsprache, zu einem Tintendeutsch gemacht hat, dass sie, in bester Meinung freilich, wesentlich dazu mitwirkt, dasselbe bei lebendigem Leibe todt zu machen? Ich will es nur ganz offen gestehen, es hat von jeher einen ganz niederschlagenden Eindruck auf mich gemacht, wenn ich die Bestimmungen über das Lehrziel für den Unterricht in der deutschen Sprache las und erwog. Da war ehemals vom vollen Verständnis der deutschen Sprache nach Bau und Inhalt, da ist auch jetzt noch von Sicherheit im schriftlichen Gebrauche der Sprache ohne Fehler gegen Grammatik und Orthographie, von Fertigkeit in stilistisch correcter Darstellung die Rede. Wer aber an solcher Forderung unbefangenen die Durchschnittsresultate des Unterrichts prüft, den könnte schier eine gelinde Verzweiflung über das Missverhältnis ergreifen, in welchem Ziel und Erfolg zueinander stehen. Man könnte nun vielleicht zur Erklärung dieser gewiss nicht erfreulichen Thatsache auf die verhältnismäßig geringe Stundenzahl hin-

weisen, welche dem Unterricht im Deutschen zugemessen ist — und der Einwand mag durchaus nicht als unberechtigt erscheinen, wenn man zumal bedenkt, dass dem Unterricht im Deutschen in der zweiten und vierten Classe der Unterrealschule nur je drei Stunden zugewendet sind. Wenn man bedenkt, wie viel Zeit bei dem Überwuchern der Sprachfehler eine gründliche Verarbeitung des grammatischen Stoffes beansprucht, wie viel die Vorbereitung der Aufsätze und deren Correctur erfordert, und dass auch noch Schularbeiten und Dictate immerhin manche Stunde im Jahre in Anspruch nehmen, dann darf man wohl billig fragen, woher man denn die nötige Zeit zur Betreibung der Lectüre nehme, die denn doch nach den Instructionen im Mittelpunkt des ganzen Unterrichts stehen soll. Dazu kommt, dass bei der Behandlung der Lesestücke schon in der Unterrealschule, noch mehr aber in der Oberrealschule die Form der Sprache gegen den Inhalt zurücktreten muss. Indem aber die Aufmerksamkeit des Schülers naturgemäß dem Stofflichen zugewendet wird, kann der Gewinn für die Ausbildung in formaler Beziehung nur äußerst gering sein. Selbst die Übung in der Wiedergabe des Inhalts kann nimmermehr eine durchgreifende Wirkung ausüben. Es liegt in der Natur der Sache, dass der Schüler dabei ganz unter dem Einflusse der im Lesestücke dargebotenen Form bleibt und infolge dessen die Übung zu einer bloßen Gedächtnisprobe wird, die allerdings zuweilen den Schein erwecken mag, als ob der Schüler auch die Form beherrsche. Jeder Lehrer weiß aber, welche Schwierigkeiten es dem Schüler immer und immer bereitet, sobald er dazu verhalten wird, in der Wiedergabe des Inhalts eines Lesestücks mehr selbst-tätig vorzugehen, wenn er die Ausdrücke des Lesestücks durch andere ersetzen soll. Es liegt dies aber in der Natur der Sache, es liegt eben darin, dass der Schüler zunächst ausschließlich durch das Stoffliche angezogen und eingenommen wird, das ihm entweder ganz oder doch theilweisē als neu entgegentritt und erst in seinem Ich Wurzel fassen soll. Es verhält sich hier zunächst im wesentlichen gerade so, wie mit dem in andern Unterrichtsgegenständen vom Lehrer oder vom Lehrbuche dargebotenen Stoff. Der Schüler sucht ihn in der gegebenen Form festzuhalten und natürlich auch wiederzugeben, und da im großen und ganzen der Kreis der Ausdrucksformen, in denen sich der Unterricht bewegt, sehr beschränkt ist, so kann daraus selbst unter sonst günstigen Verhältnissen nur ein sehr geringer Gewinn für die Förderung der Schüler in Formgewandtheit entfallen. Und auch dieser erscheint noch zuletzt zweifelhaft, wenn man erwägt, dass Formengewandtheit ja noch lange nicht Stil ist, ja die Entwicklung desselben nicht selten geradezu im Keime zerstört, indem sie die Herrschaft der Phrase anbahnt. Dass diese Gefahr vorhanden, ja dass dieselbe für einen nicht unbedeutenden Theil der Schüler sogar sehr groß ist, weiß der Lehrer der deutschen Sprache nur allzu gut, denn er wird bei jeder Stilübung selbst schon in den untersten Classen immer und immer wieder daran gemahnt. Nun gilt es aber nicht allein solche Verirrungen in der Correctur zu bekämpfen, sondern es ist auch notwendig, denselben soviel als möglich vorzubeugen. Wie wichtig in dieser Beziehung die Wahl der Themen ist, liegt auf der Hand, ebenso aber auch, dass dieselbe eine recht schwierige Aufgabe für den Lehrer wird. Wie er dieselbe zu lösen versuchen wird, hängt natürlich wesentlich von seiner Ansicht


über den Zweck der Stilübung ab. Ich meine nun, dass auch hierin Hildebrand das Richtige trifft, wenn er sagt: „Das allein ist die wahre Aufgabe der Stilübung, erst den eigenen Inhalt der Schülerseele herauszulocken und daran die Form zu bilden. Und mit den innern Erlebnissen der Schüler, mit dem, was sie bei dem und jenem gedacht und empfunden haben, wie ihnen dabei zu Mute war, hat man den rechten Stoff in der Hand, an dem allein der eigene Stil erwachsen kann und — der eigene Mensch. Dies Verfahren führt nebenbei noch einen andern Gewinn mit sich, der nicht hoch genug anzuschlagen ist: es hilft den Riss ausfüllen, der jetzt klappt zwischen den Reden und Gedanken des Schülers, wie er wirklich ist, z. B. in der Zwischenstunde, und wie er in den Arbeiten erscheint oder erscheinen will — jener das wirkliche Gewächs seiner Verhältnisse, das eben zu bilden ist, dieser eine äußerlich aufgeklebte Schale, die nur bei den Besten mit dem wirklichen Schüler leidlich verwächst.“ Ist es nun aber nicht zweifelhaft, dass eine solche Stilbildung den Kern des deutschen Sprachunterrichtes zu bilden hat, und ergibt sich aus den vorangehenden Erwägungen, dass die Lectüre für dieselbe direct nur sehr wenig beitragen kann, dann dürfte wohl nichts anderes übrigbleiben, als dieselbe außerordentlich zu beschränken. Denn daran ist ja doch wohl nicht zu denken, dass man die Lectüre etwa vorzugsweise zu grammatischen und stilistischen Übungen heranzöge. Davon kann überhaupt nicht die Rede sein, sobald man die Aufgabe der Stilübung so fasst, wie es oben dargelegt wurde, und überdies könnte von der geringen Stundenzahl, die dem Unterrichte im Deutschen zugebote steht, bei einer gründlichen Behandlung der Lectüre wohl kaum auch noch Zeit zu einer solchen Verwendung erübrigt werden.

Es hat sich nun aus den voranstehenden Betrachtungen die Forderung ergeben, dass im deutschen Sprachunterricht mit Rücksicht auf die stilistische Ausbildung der Schüler das Hauptgewicht auf die gesprochene und gehörte, nicht auf die geschriebene und gesehene Sprache gelegt werden müsse. Wie dies nun zu machen sei, darüber gibt Hildebrand in seinem Buche bedeutsame Winke. Ebenso aber verbreitet er sich über die übrigen Partien dieses Unterrichtszweiges und weist nicht nur mit überzeugender Kraft die mannigfachen Schäden in der bisher ziemlich allgemein verbreiteten Behandlungsweise nach, sondern zeigt auch in bestimmten Beispielen den Weg, welcher eingeschlagen werden müsse, damit die Schule nicht auch weiterhin, in bester Meinung freilich, einer gesunden Fortbildung der Sprache hindernd entgegenrete, damit sie nicht auch ihrerseits dazu mitwirke, dass das Hochdeutsch wirklich zu einer blossen Schriftsprache, zu einer toten Sprache werde.

Dazu kommt, dass die von Hildebrand so nachdrücklich bekämpfte Behandlung des deutschen Sprachunterrichtes, wie er auch selbst nachweist, eben jene leidige Unlust erzeugt, welche die Schüler so häufig gerade den deutschen Stunden entgegenbringen. Er hat ganz gewiss recht, wenn er dieselbe auf die Einseitigkeit der bloß formellen Verstandesarbeit, die meist darauf verwendet wird, zurückführt, und ebenso recht, wenn er dafür eintritt, dass nicht minder Gefühl und Phantasie gerade durch den Unterricht in der Muttersprache angeregt und gebildet werden sollen. Nur ein lebensvolles Verfahren kann die innere Leere und Langweile verbannen und die

dumpe Classe mit frischer Luft und Lust erfüllen. Um ein solches zu veranschaulichen und demselben eine bestimmte Richtung zu geben, bringt Hildebrand ausser dem oben angeführten Satze noch folgende drei in äußerst lebendiger Weise zur Besprechung: 1. Der Sprachunterricht sollte mit der Sprache zugleich den Inhalt der Sprache voll und frisch und warm erfassen; 2. der Lehrer des Deutschen sollte nichts lehren, was die Schüler selbst aus sich finden können, sondern alles das sie unter seiner Leitung finden lassen; 3. das Hochdeutsch als Ziel des Unterrichts sollte nicht als etwas für sich gelehrt werden, wie ein anderes Latein, sondern im engsten Anschlusse an die in der Classe vorfindliche Volkssprache. Zu diesen Abschnitten kommt dann noch einer, in welchem er sich über die Behandlung der Wortbildung, über die der überlieferten Redensarten, der Familiennamen und speciell noch der scherzhaften Ausdrücke verbreitet, und endlich ist noch ein ziemlich ausgedehnter Anhang der Behandlung der Fremdwörter in der Schule gewidmet.

Man ersieht aus dieser Anführung nicht nur, dass in dem Buche alle Gebiete des deutschen Sprachunterrichtes zur Besprechung gelangen, sondern auch, dass sich dieselbe ebensowohl auf den Unterricht in der Volksschule als auf jenen in der Mittelschule erstreckt. Was nun den letztern betrifft, so war es am Ende ganz natürlich, dass man für ihn, seit er ebenbürtig in die Reihe der übrigen Unterrichtsgegenstände trat, die Methode zunächst von den antiken Sprachen entlehnte, wie es sich anderseits auch aus dem Gange des Elementarunterrichts erklären lässt, dass man der geschriebenen und gesehenen Sprache das Übergewicht vor der gesprochenen und gehörten einräumt. Allein eine genauere Erwägung der besondern Natur des Gegenstandes sowie die Wahrnehmung, dass bei dem gepflogenen Vorgange die Erfolge im allgemeinen allzu wenig bedeutend sind, ja nach mancher Richtung hin ganz zweifelhaft bleiben, dies alles weist wohl auf die Notwendigkeit einer Änderung hin. Ich meine aber, der durch Hildebrand gewiesene Weg ist schon so anmutend, dass man sich versucht fühlen müsste, einmal einen Gang auf demselben zu versuchen. Und dass seine Vorschläge schon viel Zustimmung gefunden haben und immermehr finden, das beweist wohl der Umstand, dass im Jahre 1879 eine zweite Auflage seines Buches notwendig geworden ist, wie er selbst ja auch in der Vorrede zu dieser Auflage erklärt, er habe solche Zustimmung in freudiger, ja begeisterter Weise zu lesen und zu hören bekommen.



BERICHT

über den

Zustand der Anstalt im Schuljahre 1881|82.

(Vom Director.)

I. Personalstand des Lehrkörpers und Fächervertheilung.

- Ambrózy Karl, k. k. Director, l. Geometrie und geom. Zeichnen in IIa. und III. — wöch. 6 St.
- Preiss Rudolf, k. k. Professor, l. Freihandzeichnen in III., IV., V., VI. und VII., Kalligraphie in Ia, Ib. und Iib. — wöch. 21 St.
- Pelleter Anton, Dr, k. k. Professor, l. Englisch in V., VI. und VII., Geographie in Ib., Geschichte in VI und VII. — wöch. 18 St.
- Nitsch Wilhelm, k. k. Professor, Vorstand der V. Cl, l. Deutsch in Ia., Iib. und V., Geographie in Ia., Geschichte in V. — wöch. 16 St.
- Terlitza Victor, k. k. Professor, Vorstand der IV. Classe, l. Deutsch in Ib., IV. und VI., Geographie und Geschichte in Iib., und IV. — wöch. 18 St.
- Baier Anton, k. k. Professor, Vorstand der IIa. Classe, l. Naturgeschichte in Ia., Ib., IIa., Iib., V., VI. und VII. — wöch. 20 St.
- Gruber Josef, k. k. Professor, Vorstand der Ib Classe, l. Mathematik in Ib., Iib., III. und V., Physik in VII. — wöch. 18 St.
- Hoch Karl, k. k. Professor, l. Chemie in IV.—VII, Physik in III. und IV. und analytische Chemie (3 St.) — wöch. 19 St.
- Rossmannith Constantin, k. k. Professor, Vorstand der VII. Classe, l. darstellende Geometrie in V.—VII., Geometrie und geom. Zeichnen in Iib. und IV., Mathematik in VII. — wöch. 20 St ; ertheilte überdies den Unterricht in der Stenographie in 2 Cursen — wöch 3 St.
- Rischner Ludwig, k. k. Professor, Vorstand der Ia. Classe, l. Französisch in Ia, IIa., III. und V. — wöch 16 St.
- Täuber Theodor, k. k. Professor, ertheilte den evangelischen Religionsunterricht in 6 Abtheilungen — wöch. 10 St.
- Kny Hans, k. k. Realschullehrer, Vorstand der III. Classe, l. Deutsch in IIa., III. und VII., Geographie und Geschichte in IIa. und III. — wöch. 18 St.

- Glösel Karl, k. k. Realschullehrer, I. Mathematik in Ia., IIa., IV. und VI., Physik in VI — wöch. 18 St.
- Freytag Josef, Supplent, I. Freihandzeichnen in Ia., Ib., IIa. und IIb., Kalligraphie in IIa. — wöch. 21 St.
- Horák Wenzel, Supplent, Vorstand der IIb. Classe, I. Französisch in Ib., IIb., IV., VI. und VII. — wöch. 18 St.
- Biolek Josef, k. k. Gymnasialprofessor, ertheilte den katholischen Religionsunterricht in 5 Abtheilungen — wöch. 8 St.
- Glaser Nathan, Dr., Rabbiner der israelitischen Gemeinde in Lipnik, ertheilte den mosaischen Religionsunterricht in 4 Abtheilungen — wöch. 6 St.
- Keller Robert, Turnlehrer, ertheilte den Turnunterricht in 7 Abtheilungen — wöch. 14 St.
- Hertrich Robert, Hauptlehrer am evangelischen Lehrerseminar in Bielitz, ertheilte den Gesangsunterricht in 2 Abtheilungen — wöch. 2 St.
- Rusch Adam, Lehrer an der evangelischen Bürgerschule in Bielitz, I. Polnisch in I., II. und III. — wöch. 6 St.

II. Lehrplan

für die obligaten Gegenstände.

I. Classe.

Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

a. Katholische Religionslehre.

Allgemeine Glaubenslehre der katholischen Kirche. Lehre von den Geboten, Sacramenten und Sacramentalien.

b. Evangelische Religionslehre.

1. Biblische Geschichte: Recapitulation der wichtigsten Thatsachen aus der alt- und neutestamentlichen Geschichte.

2. Katechismus: Erklärung der zehn Gebote in Verbindung mit der Bergpredigt. — Kernsprüche.

3. Gesangbuch: Erklärung und Erlernung ausgewählter Gesangbuchlieder mit Rücksichtnahme auf die Biographien der Verfasser.

c. Mosaische Religionslehre.

Biblische Geschichte bis Josua. Specialgeographie von Palästina. Biblische Geschichte bis zur Theilung des Reiches.

Pentateuch. Eintheilung der h. Schrift. Zehn Gebote und ausgewählte Gesetze aus dem Exodus, mit eingehender Erklärung und in Verbindung mit hebräischer Grammatik. — Festkalender.

Deutsche Sprache, wöchentl. 1 Stunden.

Die Wortarten, Flexionen des Nomen und Verbum; der nackte Satz, Erweiterungen desselben, aufgezeigt und erklärt an einfachen Beispielen. — Dem Schüler ist eine Schulgrammatik in die Hand zu geben.

Orthographische Übungen. Dictate, von dem Schüler in der Lection nachgeschrieben, vom Lehrer häuslich corrigiert.

Lectüre. Lautrichtiges und sinngemäßes Lesen; Erklärung des Gelesenen, Besprechung desselben in dialogischer Form, mündliches Reproducieren des Gelesenen. Memorieren und Vortragen erklärter Gedichte, mitunter auch prosaischer Abschnitte.

Deutsche Aufsätze. Schriftliches Wiedergeben einfacher Erzählungen oder kurzer Beschreibungen. — In jedem Monat zwei Hausaufgaben und eine Schularbeit.

Französische Sprache, wöchentl. 5 Stunden.

Leselehre. Formenlehre mit Berücksichtigung der Elemente der Lautlehre und zwar: das Substantif und sein Genre, das Adjectif qualitativ, Adj. possessif und démonstratif; I. regelmäßige Conjugation; Bildung der zusammengesetzten Zeiten. Elemente der Orthographie; Construction des einfachen Satzes. Mündliche und schriftliche Übersetzung einfacher Sätze aus dem Französischen und in dasselbe, Aneignung eines entsprechenden Wortvorrates. Vorbereitete Dictate. Kleine Hausarbeiten nach Erfordernis; alle 14 Tage eine Schularbeit.

Geographie, wöchentl. 3 Stunden.

Die Hauptformen des Festen und Flüssigen auf der Erde, ihre Anordnung und Vertheilung und die politischen Abgrenzungen der Erdtheile als übersichtliche Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und politischen Eintheilung, auf Grund des Kartenbildes. Fundamentalsätze der mathematischen und physikalischen Geographie, soweit sie zum Verständnis der einfachsten Erscheinungen unentbehrlich sind und anschaulich erörtert werden können.

Mathematik, wöchentl. 3 Stunden,

Erörterung des dekadischen Zahlensystemes. Die vier ersten Grundoperationen mit unbenannten und mit einfach benannten Zahlen ohne und mit Decimalien. Erklärung des metrischen Maß- und Gewichtssystemes. Grundzüge der Theilbarkeit der Zahlen; größtes gemeinsames Mass und kleinstes gemeinsames Vielfache. Gemeine Brüche. Verwandlung gemeiner Brüche in Decimalbrüche und umgekehrt. Das Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen.

Naturgeschichte, wöchentlich 3 Stunden.

Anschauungsunterricht, und zwar: I. Semester: Wirbelthiere, vorwiegend Säugethiere und Vögel: eine Anzahl passend ausgewählter Formen der übrigen Classen. II. Semester: Wirbellose Thiere, vorzugsweise Gliederthiere, namentlich Insecten; einige der wichtigsten und bekanntesten Formen aus der Abtheilung der Weich- und Strahlthiere.

Freihandzeichnen, wöchentl. 6 Stunden.

Geometrische Formenlehre. — Zeichnen ebener geometrischer Gebilde aus freier Hand nach Vorzeichnungen, die der Lehrer an der Tafel entwirft und mit kurzen zum Verständnisse nötigen Erklärungen begleitet, nämlich: Gerade und krumme Linien, Winkel, Dreiecke. Vielecke, Kreise, Ellipsen, Combinationen dieser Figuren. — Das geometrische Ornament. — Elemente des Flachornamentes.

Schonschreiben, wöchentlich 1 Stunde.

Deutsche Current-, englische Cursivschrift.

Turnen, wöchentl. 2 Stunden.

Ordnungsübungen. Durchbildung der Reihe und grösserer Gliederungen derselben (zu einem 3—4gliedrigen Körper); Richtung, Fühlung, Stellungswechsel durch $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Drehung; Auflösen und Wiederherstellen; Gehen und Laufen erst außer, dann im Tact und mit Gleichtritt, Ziehen auf verschiedenen Ganglinien; Vorziehen der Reihen; Öffnen und Schließen vorwärts und seitwärts (erst mit Händefassen); die genannten Übungen auch mit Rotten; Bildung kleinerer Reihen durch Reihungen I. Ordnung. Schwenken mit kleineren Reihen um gleichnamige Flügel. Letztere Formen erst an Ort.

Freiübungen. Grund- als Ausgangs-Stellung. Einfache Bewegungen der Glieder und Gelenke im Stehen; Hüpfen auf beiden Füßen, auch in Schrittstellungen oder auf einem Fuße; Kniewippen, tiefe Hockstellung bei geschlossenen Füßen; Verbindung mit Armhebeln oder übereinstimmenden Armbewegungen; Rumpfbeugen nach den verschiedenen Richtungen (rückwärts erst in der Rückschrittstellung). Rumpfdrehen in aufrechter Stellung; Drehen im Hüpfen bis zu $\frac{1}{2}$ Drehung. Alles erst an Ort, dann von Ort, einzeln, paarweise oder zu dreien, endlich in größeren Reihen. Schritarten organisch entwickelt, bis Wiegelaufen; Dauerlauf bis höchstens 3 Minuten (160 Schritte in der Minute). Die Forderung nach Dauer und Maß allmählich zu steigern.

Stabübungen mit Maßbeziehung auf die durch Freiübungen erlangte Fertigkeit.

Langes Schwungseil. Durchlaufen, Hüpfen an Ort auf beiden Füßen. Springen über das ruhig gehaltene Seil (erste Form des Freisprunges). Hüpfen auf einem Fuße, mit Drehen: Überspringen des geschwungenen Seiles. Einlaufen und Ausspringen oder umgekehrt.

Freispringen geradeaus ohne Zuordnung von Beinthatigkeiten, zu mäßiger Weite und Höhe.

Schwebbaum. Aufsteigen und Abspringen; Gehen erst mit Nachstellen in verschiedenen Richtungen, ohne Zuordnung von Beinthatigkeiten.

Wagrechte Leitern. Hangstehen; Streckhang und Hangeln mit verschiedenen Griffen (Kammgriff ausgeschlossen), erst an den Außenflächen der Leiter und mit kleineren Spannen; Beugehang mittelst Abstoß erreicht (Kammgriff), Dauerhalte darin, langsame Senken aus demselben.

Senkrechte und schräge Leitern. Steigen vorlings mit wechsel- oder gleichhandigen Griffen.

Stangengerüst. Klettervorübungen; Klettern erst an einer Stange, dann am Tau; Schlusswechsel an einer oder zwei Stangen; Hang an 2 Stangen, Klettern mit Schlusswechsel.

Liegestütz vorlings am Boden (als Einleitung der Stützübungen).

Barren. Seitstütz auf 1 Holm, Querstütz mit Immensitz hinter der Hand; Fortbewegung rückwärts mit diesem Sitz ohne und mit Zwischenspringen. Schrägstütz mit seitlicher Verschiebung rechts und links. Stütz mit Grätschen oder Knieheben. Hang-Überdrehen aus dem Stande zum Liegehang oder Stand.

Spiele. Ortsübliche Bewegungsspiele; Zeck; schwarzer Mann; Katze und Maus; Kreislaufen um die Wette, Massentauziehen. Sprung über das wagrecht geschwungene Seil

II. Classe.

Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

a. Katholische Religionslehre.

Erklärung der katholischen Liturgie mit besonderer Berücksichtigung der Ceremonien bei der heil. Messe und den Gnadenmitteln.

b. Evangelische Religionslehre.

1. Das apostolische Glaubensbekenntnis.
2. Das Gebet des Herrn.
3. Die heiligen Sacramente.
4. Das Kirchenjahr und das Wichtigste aus der Liturgik.

c. Mosaische Religionslehre.

Biblische Geschichte von der Theilung des Reiches bis zur Zerstörung des ersten Tempels.

Pentateuch. Ausgewählte Gesetze aus Leviticus und Numeri mit eingehender Erklärung und in Verbindung mit hebräischer Grammatik.

Deutsche Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

Vervollständigung der Formenlehre; Erweiterung der Lehre vom nackten und bekleideten Satze; die Satzverbindung und Satzordnung in ihren leichteren Arten.

Fortsetzung der orthographischen Übungen.

Alles Übrige wie in der I. Classe. Alle 14 Tage eine Hausaufgabe, alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Französische Sprache, wöchentl. 4 Stunden.

Fortsetzung der Formenlehre. Die Adjectifs numéraux, Comparison; die Pronoms; die drei regelmäßigen Conjugationen; der Article partitif; das Adverbe; Préposition; Syntax des Pronom personnel conjoint; Frage- und negative Form; die gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben mit Ausfall des Stammconsonanten (verbes auf uire ire, etc.) Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Französischen und in dasselbe. Vermehrung des Wortvorrates. Vorbereitete Dictate. Lectüre leichter Erzählungen. Kleine Hausarbeiten nach Erfordernis; alle 14 Tage eine Schularbeit.

Geographie und Geschichte, wöchentl. 4 Stunden.

a) Geographie. 2 Stunden. Specielle Geographie Afrikas und Asiens in topographischer und physikalischer Hinsicht mit Bezugnahme auf die klimatischen Zustände, namentlich in ihrem Zusammenhange mit der Vegetation. Länder- und Völkerkunde mit Berücksichtigung der Abstammung, der Beschäftigung, des Verkehrslebens und der Culturzustände der Völker überhaupt. Übersicht der Bodengestalt, der Stromgebiete und der Länder Europas. Specielle Geographie der Länder des westlichen und südlichen Europa in der angegebenen Weise. — b) Geschichte. 2 Stunden. Geschichte

des Altertums, hauptsächlich der Griechen und Römer mit besonderer Hervorhebung des sagenhaften und biographischen Stoffes.

Mathematik, wöchentlich 3 Stunden

Abgekürzte Multiplication und abgekürzte Division. Das Rechnen mit periodischen und mit unvollständigen Decimalbrüchen mit Rücksicht auf die notwendigen Abkürzungen. Das Wichtigste aus der Mass- und Gewichtskunde, aus dem Geld- und Münzwesen. Mass-, Gewichts- und Münzreduction. Schlussrechnung (Zurückführung auf die Einheit) auf einfache und zusammengesetzte Aufgaben angewandt. Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, deren Anwendung: Regeldetri, Kettenatz; Procent-, einfache Zins-, Discout- und Terminrechnung; Theilregel, Durchschnitts und Allegationsrechnung.

Naturgeschichte, wöchentlich 3 Stunden.

Anschauungsunterricht, und zwar: I. Semester: Mineralogie. Beobachtung und Beschreibung einer mäßigen Anzahl von Mineralarten ohne besondere Rücksichtnahme auf Systematik, mit gelegentlicher Vorweisung der gewöhnlichsten Gesteinsformen. II. Semester: Botanik. Beobachtung und Beschreibung einer Anzahl von Samenpflanzen verschiedener Ordnungen; allmähliche Anbahnung der Auffassung einiger natürlichen Familien; Einbeziehung einiger Formen der Sporenpflanzen in den Kreis der Betrachtung.

Geometrie und geometrisches Zeichnen, wöchentlich 3 Stunden.

a) Geometrie. Elemente der Planimetrie bis zur Flächenberechnung b) Geometrisches Zeichnen. Übungen im Gebranche der Reißinstrumente. Construc-tionszeichenübungen im Anschlusse an den in der Planimetrie abgehandelten Lehrstoff und unter Berücksichtigung der einfachen ornamentalen Formen.

Freihandzeichnen, wöchentlich 4 Stunden.

Zeichnen räumlicher und geometrischer Gebilde aus freier Hand nach perspecti-vischen Grundsätzen, durchgeführt an passenden Draht- und Holzmodellen in nachste-hender Reihenfolge: Gerade und krumme Linien, Polygone, Kreise, stereometrische Körper und deren Combinationen; einfache technische Objecte. — Das Flachornament.

Schönschreiben, wöchentlich 1 Stunde

Deutsche Current-, englische Cursiv-Schrift und die Rundschrift.

Turnen, wöchentlich 2 Stunden

Ordnungsübungen. Drehen, Reihen, Öffnen und Schließen und Schwenken auch während des Gehens von Ort; Reihungen zweiter Ordnung; Öffnen und Schließen aus und zur Mitte; Schwenken um die Mitte und um ungleichnamige Flügel, in Flanken-reihen um vordere Führer, fortgesetztes Schwenken.

Freiübungen. Wechsel von Gang- und Lanfarten und -Richtungen; Bogen-spreizen; Rumpfkreisen; Rumpfdrehen in Rumpfbeugehalten; Hüpfen mit größerem Drehmaße; Schrittartern bis Schrittwechsel- und Schottisch-Hüpfen; Dauerlauf bis 3 Minuten.

Stabübungen wie in der I. Classe.

Langes Schwungseil. Hüpfen in tiefer Hockstellung, mit Anfersen; Durch-laufen und Überspringen von zweien zugleich. Hüpfen auf einem Fuße.

Freispringen versuchsweise mit Doppelspreizen oder Beinstößen.

Sturmspringen. Erst auf die schiefe Ebene übertragene Freiübungen, sodann nach ein oder zwei Tritten Niedersprung seitwärts vom Brette, endlich Sprung über die obere, höchstens 1 Meter hoch stehende Kante.

Bockspringen. Nur als gemischter Hochsprung, von der Stelle und mit An-lauf (Vorübung: Grätschen und Reitsitz).

Wagrechte Leitern. Beugehalten in verschiedenen Winkeln (aus dem Senken); Dauerhang mit Knieheben oder Grätschen; Griffwechsel bis $\frac{1}{4}$ Armdrehung; Wechselhang; Schwingen an Ort (Schwengel). Kreisschwingen der Beine.

Senkrechte Leiter. Hüpfsteigen.

Schräge Leiter. Steigen rücklings.

Stangengerüst. Klettern mit Umkreisen; Hang an 2 Stangen und Beinebewegungen, Wanderklettern, Abklettern mit gleichhandigen Griffen.

Reck. Stütz hüpfen (brusthoch); Griffwechsel erst mit Aufliegen, dann in Stütz; Hangeln im Querhange; Unter- und Oberarmhang (Stange kopf- und schulterhoch); Liegehangeln; Niederlassen aus dem Hangstande.

Schaukelringe. Niederlassen im Hangstand, Kreisschwingen im Hangstand; Durchschweben; Schwengel; Schwingen mit Abstoß, Überdrehen aus dem Stande zum Stand, Liegehangeln oder Grätschschwebhang

Liegestütz rücklings.

Barren. Außensitze vor der Hand im Wechsel mit Stand oder Stütz. Innensitze vor der Hand auch mit Fortbewegungen vorwärts. Stützel an Ort auch mit Beinebewegungen.

Spiele. Wie in der I Classe, dazu: Fuchs aus dem Loch, Henne und Geier.

III. Classe.

Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

a. Katholische Religionslehre.

Offenbarungsgeschichte des Alten Bundes mit fortwährender Hinweisung auf die successive Entwicklung der Fundamentallehren des Christentums; Sündenfall und Folgen desselben. Notwendigkeit der Erlösung und die allgemeine sowie besondere Vorbereitung auf dieselbe, mit besonderer Rücksichtnahme auf die symbolische und typische Bedeutung des mosaischen Gottesdienstes, sowie auf die immer klarer hervortretenden messianischen Weissagungen.

b. Evangelische Religionslehre

Einführung in das Verständnis der h. Schrift

1. Die Entstehungsverhältnisse der h. Schrift im allgemeinen und der hervorragenden Bücher derselben im besonderen.

2. In stetiger Verbindung damit Lectüre und Erklärung der wichtigsten Stellen der einzelnen Bücher.

3. Auf Grund dessen: Lehre von der Schrift in ihrer doppelten Eigenschaft als Erkenntnisquelle des Christentums und als Gnadenmittel.

c. Mosaische Religionslehre.

Jüdische Geschichte von der Rückkehr aus dem babylonischen Exil bis zur Zerstörung des zweiten Tempels.

Pentateuch. Ausgewählte Stücke aus der ersten Hälfte vom Deuteronomium.

Deutsche Sprache, wöchentl 4 Stunden.

Der zusammengesetzte und zusammengesetzte Satz; Arten der Nebensätze, Verkürzung derselben, indirecte Rede, die Periode. Systematische Belehrung über Orthographie und Zeichensetzung.

Lectüre. Genaues Eingehen auf die Gedankenfolge und Gliederung der größeren prosaischen Lesestücke. Schärfung des Sinnes für die poetischen und rhetorischen Ausdrucksmittel. Bei der Erklärung classischer Gedichte sind von nun an leichtfassliche und passende biographische Notizen über die Verfasser mitzutheilen Memorieren und Vortragen.

Aufsätze verschiedener Art, zum Theile sich anschliessend an den Unterricht in der Geschichte, Geographie und in den Naturwissenschaften. Termine der schriftlichen Haus- und Schularbeiten wie in der II Classe

Französische Sprache, wöchentl. 4 Stunden.

Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Systematische Behandlung der unregelmäßigen (starken) Verben auf Grund der Lautgesetze; Verbes *défectifs* und *impersonnels*; *Conjunctions*; der zusammengesetzte Satz; *Syntax* des Article; Anwendung der Verbes *auxiliaires*. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Französischen und in dasselbe. Leichte prosaische und poetische *Lectüre* in einem französischen Lesebuche. Versuche in mündlicher Reproduction gelesener Stücke. *Memorieren* kurzer Lesestücke. Vermehrung des Wortvorrats, namentlich Aneignung der üblichsten *Phraseologie* auf Grundlage der behandelten Verben. Vorbereitete *Dictate*. Hausarbeiten wie in der II. Classe; jeden Monat eine Schularbeit.

Geographie und Geschichte, wöchentl. 4 Stunden.

a) *Geographie*. 2 Stunden. *Specielle Geographie* des in der I. Classe nicht behandelten Theiles von Europa mit Ausschluss der österreichisch-ungarischen Monarchie, in der oben (S. 13) angegebenen Weise. — b) *Geschichte*. 2 Stunden. *Geschichte* des Mittelalters unter steter Berücksichtigung der vaterländischen Momente.

Mathematik, wöchentl. 3 Stunden.

Die vier Grundoperationen in allgemeinen Zahlen mit ein- und mehrgliedrigen Ausdrücken. Quadrierung und Cubierung ein- und mehrgliedriger algebraischer Ausdrücke sowie dekadischer Zahlen. Ausziehung der zweiten und dritten Wurzel aus dekadischen Zahlen. Fortgesetzte Übungen im Rechnen mit besonderen Zahlen zur Wiederholung des arithmetischen Lehrstoffes der früheren Classen, angewandt vorzugsweise auf Rechnungsaufgaben des bürgerlichen Geschäftslebens. *Zinseszinsenrechnung*.

Physik, wöchentl. 3 Stunden.

Allgemeine Eigenschaften der Körper: Ausdehnung, Undurchdringlichkeit, Theilbarkeit (*Molecül*), Porosität. Schwere (absolutes Gewicht, das Wichtigste über die Schwerkraft, Gravitation und Luftdruck).

Besondere Eigenschaften: Aggregatzustand, Cohäsion, Adhäsion, Elasticität.

Wärme: Volumsänderung, Thermometer, Wärmeleitung, spezifische Wärme, *Wärmecapacität*, Änderung des Aggregatzustandes, gebundene und freie Wärme, in Kürze das Wichtigste über Wärmestrahlung.

Magnetismus: Natürlicher Magnet, künstlicher Magnet, Einwirkung eines *Magnetes* auf einen andern, Magnetisierung durch Vertheilung, durch Streichen, Magnetismus des Erdkörpers, Declination, Compass.

Elektricität. Reibungselektricität: Elektrischer Zustand, Elektrisierung durch Mittheilung, durch Vertheilung, Elektroskop, Verstärkungsgläser, Elektrophor, einfache Elektrisiermaschine.

Galvanismus: Ketten mit einer Flüssigkeit (von zwei Flüssigkeiten nur jene, welche etwa beim Experimentieren verwendet wird), calorische Wirkungen des galvanischen Stromes, Erörterung des Vorganges der Elektrolyse (Wasserzersetzung, *Galvanoplastik*), magnetische Wirkungen des Stromes (Verständnis der *Ampère'schen Regel*), Elektromagnete, Fundamentalversuche über die elektrodynamische und magnetoelektrische Induction. Experimentelle Ableitung der Grundgesetze der Thermoelektricität.

Geometrie und geometrisches Zeichnen, wöchentl. 3 Stunden.

a) *Geometrie*. Flächengleiche Figuren und ihre Verwandlung, Flächenberechnung im Einklange mit dem bezüglichen mathematischen Lehrstoffe der III. Classe. Anwendung der algebraischen Grundoperationen zur Lösung einfacher Aufgaben der *Planimetrie*. b) *Geometrisches Zeichnen*. Die in der II. Classe geübten Constructionen werden fortgesetzt, mit Berücksichtigung des in der Geometrie behandelten Lehrstoffes vervollständigt und ornamentale Anwendungen auf Fälle und Beispiele aus der technischen Praxis hinzugefügt. — Vorwürfe hiezu können den Zeichenvorlagen von Andél, Herdtle, Teirich u. A. entnommen werden.

Freihandzeichnen, wöchentl. 4 Stunden.

Übungen im Ornamentzeichnen nach Entwürfen des Lehrers an der Schultafel, ferner nach farblosen wie auch polychromen Musterblättern, wobei der Schüler in passender Weise über die Stilart des Ornamentes zu belehren ist

Turnen, wöchentl. 2 Stunden.

Ordnungsübungen. Gegen- und Walzschwerken, Schwenkungen, Drehungen und Reihungen in Verbindung; Schlängeln durch offene Reihenabstände, Kette; Reigenaufzüge.

Freiübungen. Kniewippen wechselbeinig in Schrittstellungen oder im Stand auf einem Fuße mit Aufstemmen der Ferse oder Fußspitze des andern; Fechterstellung und Ausfall; frühere Übungen während des Hüpfens auf einem Bein, Schritt- und Kreuz-Zwirbeln. Einschaltung von Zwischentritten bei Schrittarten Dauerlauf bis 5 Minuten.

Hantelübungen mit 1 $1\frac{1}{2}$ Kilo schweren Hanteln.

Schwebenbaum. Stellungswechsel, Begegnen und Ausweichen Gehen mit Kniewippen und in Fechterstellung.

Freispringen mit $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Drehung beim Nachsprunge.

Sturmspringen bis $1\frac{1}{5}$ Meter hoch.

Bockspringen zu höherem Maße.

Wagrechte Leiter. Hang und Hangeln mit mäßigem Schwunge. Zuckhungen an Ort. Armwippen aus und zu Beugehalten; Griffwechsel mit $\frac{1}{2}$ Armdrehungen, Hangeln mit Kammgriff

Senkrechte Leitern. Steigen rücklings.

Schräge Leiter. Steigen an der untern Seite.

Stangengerüst. Klettern an 2 Stangen. Hangeln an Ort aufwärts erst mit gestreckten Armen.

Reck. Stützen; Drehen aus dem Stütz zum Quer- und Seitensitz, Abschwung vorwärts und rückwärts. Ueberdrehen zum Liegehang, Schwingen im Aufschwunge aus demselben; Griffwechsel im Liege- und im reinen Hange.

Schankelringe. Schwingen mit Abstoß im Beugehange; Kreisschwingen der Beine.

Rundlauf. Laufen ohne und mit Drehung, auch mit gemischtem Hange.

Barren. Außensitze hinter der Hand mit Fortbewegung rückwärts; Schwingen fortgesetzt; Wende; Ueberdrehen aus dem Stand mit gemischtem oder Ellengriff.

Spiele. Die früheren, Bärenschnagen, Kettenreißen.

IV. Classe.

Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

a) Katholische Religionslehre.

Offenbarungsgeschichte des Neuen Bundes, eingeleitet durch eine übersichtliche Darstellung der damaligen Zustände der Juden und des gelobten Landes mit Rücksicht auf die geographischen Beziehungen. Nachweis, dass Jesus der im Alten Bunde verheißene Messias sei, dass nur an ihm die messianischen Weissagungen in Erfüllung gegangen, dass die von ihm gegründete Anstalt oder Kirche das wiederhergestellte Gottesreich auf Erden sei und die Bestimmung habe, immer zu existieren und die Erlösung, die er begonnen, zu vollenden. Die weitere Entwicklung dieser Anstalt, ihre Ausbreitung und ihre Schicksale mit besonderer Berücksichtigung Oesterreichs.

b) Evangelische Religionslehre.

Kurze Geschichte der christlichen Religion nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Entstehung und Verfolgung der christlichen Kirche.
2. Der Sieg des Christenthums über das Heidentum.
3. Das beginnende Verderben der Kirche.
4. Das Papsttum in seinen hervorragenden Vertretern.
5. Die Reformatoren vor der Reformation.
6. Die Reformationszeit.

7. Die Ausbreitung der Reformation in den verschiedenen Ländern mit besonderer Berücksichtigung Österreichs.
8. Die katholische Gegenreformation (30jähriger Krieg).
9. Die Bewegungen der protestantischen Kirche: Orthodoxie, Pietismus, Rationalismus.
10. Die historische und ideale Union.

c. Mosaische Religionslehre.

Religionsgeschichte von der Zerstörung des zweiten Tempels bis zum Abschlusse des Talmud.

Pentateuch. Ausgewählte Stücke aus der zweiten Hälfte vom Deuteronomium.

Deutsche Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

Zusammenfassender Abschluss des gesamten grammatischen Unterrichtes. Zusammenstellung von Wortfamilien mit Rücksicht auf Vieldeutigkeit und Verwandtschaft der Wörter gelegentlich der Lectüre. Das Wichtigste aus der Prosodie und Metrik.

Lectüre wie in der III. Classe. In der Auswahl des Lesestoffes (von dem jedoch Übersetzungen poetischer Originale aus dem Lateinischen und Griechischen auszuschließen sind) ist auch die antike und germanische Götter- und Heldensage zu berücksichtigen. Memorieren und Vortragen.

Aufsätze mit Berücksichtigung der im bürgerlichen Leben am häufigsten vorkommenden Geschäftsaufsätze. Termine der schriftlichen Haus- und Schularbeiten wie in der II. Classe.

Französische Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

Formenlehre der Composita (substantifs und adjectifs); Elemente der Wortbildung. Syntax, insbesondere Rections-, Modus- und Tempuslehre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Französischen und in dasselbe. Prosaische und poetische Lectüre in einem französischen Les-buche. Mündliche Reproduction wie in der III. Classe. Memorieren kurzer Lesestücke. Vermehrung des Wortvorraths. Dictate. Alle 14 Tage eine längere Hausarbeit; alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Geographie und Geschichte, wöchentl. 4 Stunden.

a) Geographie. 2 Stunden. Specielle Geographie Amerikas, Australiens und der österreichisch-ungarischen Monarchie, mit Berücksichtigung der Verfassungsverhältnisse des Kaiserstaates.

b) Geschichte. 2 Stunden. Übersicht der Geschichte der Neuzeit, mit eingehender Behandlung der Geschichte von Österreich.

Anmerkung 1. Das Zeichnen der Karten, theils als Skizzen einzelner Objecte aus freier Hand und aus dem Gedächtnisse, theils als schematische Darstellungen, theils als Kartenbilder in der einfachsten Form auf Grundlage des Gradnetzes wird in allen Classen vorgenommen.

Anmerkung 2. In Classe V. VI. und VII. tritt die Geographie nicht mehr selbständig, sondern nur in Verbindung mit dem Geschichtsunterrichte auf, wo sie als gelegentliche durch irgend welchen Anlass gebotene und Früheres ergänzende Wiederholung, vorzugsweise aber zur Erläuterung historischer That-sachen im weiteren Sinne eine Stelle findet.

Mathematik, wöchentl. 3 Stunden.

Allgemeine Arithmetik. Wissenschaftlich durchgeführte Lehre von den vier ersten Rechnungsoperationen. Grundlehren der Theilbarkeit der Zahlen. Theorie des größten gemeinsamen Maßes und des kleinsten gemeinsamen Vielfachen angewandt auch auf Polynome. Lehre von den gemeinen Brüchen; Verwandlung gemeiner Brüche in Decimalbrüche und umgekehrt. Gründliches Eingehen in das Rechnen mit Decimalen, insbesondere in das Verfahren der abgekürzten Multiplication und Division. Lehre von den Verhältnissen und

Proportionen nebst Anwendungen. Lehre von der Auflösung der Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten nebst Anwendung auf praktisch wichtige Aufgaben.

Physik, wöchentl. 3 Stunden.

Mechanik: Geradlinige Bewegung, Bewegungsparallelogramm, Kräfteparallelogramm, Zerlegung der Kräfte mit Rücksicht auf vorkommende Fälle, Definition der Kraft als Product der Masse und Beschleunigung, Fallbewegung, Erweiterung der Lehre von der Schwerkraft, Schwerpunkt, der Hebel als Wagebalken, einfaches Pendel; Centralbewegung, Wirtelbewegung, Fliehkraft. Bewegungshindernisse. Experimentelle Ermittlung statischer Verhältnisse an einfachen Maschinen.

Experimentelle Demonstration der hydrostatischen Fundamentalgesetze, Archimedisches Princip, specifisches Gewicht, relative Dichte, Scalabarometer, Ausflussgeschwindigkeit, Reactionsdruck (Segner'sches Rad).

Toricelli's Versuch, Barometer, Mariotte'sches Gesetz, Luftpumpe, Spannkraft der Dünste, Dampfmaschine

Akustik: Entstehung des Schalles, Anfangsgründe der Wellenlehre, Fortpflanzungsgeschwindigkeit, Reflexion; Entstehung der Töne im allgemeinen, Maß der Tonhöhe, Tonleiter, tönende Saiten, Säbe. Platten und Pfeifen, Resonanz, Stimme und Hörorgan.

Optik (geometrische): Geradlinige Fortpflanzung des Lichtes, Schatten, Photometer, Reflexionsgesetze, Reflexion an Spiegeln, Brechung des Lichtes, Farbenzerstreuung, Linsen, Demonstration und Construction der Bilder der biconvexen und biconcaven Linse; Camera obscura, Auge, Bedingungen des deutlichen Sehens, Brillen, das binoculare und stereoskopische Sehen, Grenze der Sichtbarkeit, Lupe, zusammengesetztes Mikroskop, Sonnenmikroskop, dioptrische Fernrohre. Objective Darstellung des Sonnenspectrums Fraunhofer'sche Linien.

Strahlende Wärme: Eintheilung des Spectrums in den Bereich der Wärme-, Licht- und chemische Strahlen, diathermane und athermane Körper, Wärmespiegel.

Chemie, wöchentl. 3 Stunden.

Vorbereitender Theil. Vorführung der wichtigsten physikalisch-chemischen Erscheinungen und Processe. Gedrängte Charakteristik der Elemente und der verschiedenen Arten der aus ihnen entstehenden Verbindungen.

Geometrie und geometrisches Zeichnen, wöchentl. 3 Stunden.

a) **Geometrie.** Elemente der Stereometrie. Lage der Geraden und Ebenen gegen einander mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Unterrichtes in der darstellenden Geometrie. Prisma, Pyramide, Cylinder, Kegel und Kugel; Größenbestimmung der Oberfläche und des Rauminhaltes dieser Körper. b) **Geometrisches Zeichnen.** Erklärung und Darstellung der Kegelschnittslinien, elementare Entwicklung ihrer wichtigsten Eigenschaften und deren Anwendung zu Tangenten-Constructionen. Darstellung des Punktes, der Geraden und der gewöhnlichen geometrischen Körper, sowie der einfachsten technischen Objecte mittelst zweier orthogonaler Projectionsbilder auf Grund bloßer Anschauung und im Anschlusse an den zugehörigen Lehrstoff der Stereometrie.

Freihandzeichnen, wöchentl. 4 Stunden.

Studien nach plastischen Ornamenten sowie nach geeigneten schwierigeren ornamentalen Musterblättern, wobei gelegentlich auch die menschliche und die thierische Figur in den Kreis der Übungen einzubeziehen ist. Gedächtnis-Zeichnungen, wie auch fortgesetzte perspectivische Darstellungen geeigneter technischer Objecte.

Turnen, wöchentl. 2 Stunden.

Ordnungsübungen. Öffnen und Schließen nach zwei Richtungen gleichzeitig; Schwenken größerer Reihen und des Reihenkörpers
Freiübungen. Mannigfaltige Wechsel, Zusammensetzungen und Folgen von Übungen; Dausrlauf bis 8 Minuten.

- Hantelübungen.
 Schwebbaum. Wiederholung und Weiterbildung
 Freispringen. Drehsprung aus dem Stande mit 1_1 und 1_2 , mit Anlauf
 nur mit 1_2 Drehung und der Drehrichtung gleichnamigem Abstoßfüße.
 Sturmspringen bis $1\frac{1}{4}$ Meter
 Bockspringen auch Knie- und Stehsprung; Spreiz- und Kehr-Aufsitzen;
 Wechsel von Stütz und Sitz.
 Wagrechte Leitern. Armbeugen aus dem Streckhange bis zum spitzen
 Winkel; Zuckhangeln; Drehhangeln.
 Senkrechte Leiter. Hangeln abwärts mit Anlegen der Füße.
 Schräge Leiter. Hangeln aufwärts
 Stangengerüst. Klettern mit gleichhandigen Griffen.
 Reck. Durchschwung; Netz; Felgaufschwung; Welle mit eingehängtem
 Knie; Felge; Hangeschwingen.
 Schaukelringe. Wiederholung, Wechselhang mit Drehung
 Rundlauf. Galopp hüpfen; Kreisschwingen mit Galoppabstoß, Lauf n
 rückwärts; Übertreten seitwärts; Übertragung von Schaukelringübungen.
 Barren. Außensitze vor und hinter den Händen im Wechsel; Schwingen
 mit Beinbewegungen und -haltungen; Liegestütz; Kehr; Stütz in und Stützhüpfen
 im Liege- und freien Stütz; im Ellbogenstütz; Aufsternen mit einem Arm;
 Schwingen, Hang, Überdrehen rückwärts aus dem Grätschsitz zum Stand oder
 Liegehang.
 Ziehen und Schieben
 Spiele. Fußball, Greuzball, Schlagball, Hangeln und Klettern um die Wette

V. Classe.

Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

a. Katholische Religionslehre

Allgemeine Glaubenslehren und Quellen derselben.

Die göttliche Sendung Christi und die göttliche Autorität der von ihm
 gestifteten Kirche, nachgewiesen

1. aus ihrem inneren Wesen,
2. aus ihrer äußeren Erscheinung und
3. aus ihren besonderen Eigentümlichkeiten.

b. Evangelische Religionslehre.

Sittenlehre.

1. Die Lehre von den Gütern, Tugenden und Pflichten im allgemeinen.
2. Die Lehre von den Pflichten im besonderen.

Die Pflichten des moralischen Individuums in Beziehung auf sich selbst.
 Die Pflichten des moralischen Individuums in Beziehung auf die Ge-
 meinschaft.

Die Familiengemeinschaft.

Die bürgerliche Gemeinschaft.

Die öffentliche (Staats-) Gemeinschaft.

Die religiöse Gemeinschaft.

c. Mosaische Religionslehre

Allgemeine Sittenlehre. Pflichten gegen den Staat und die Ge-
 samtheit.

Außerjüdische Religionssysteme.

Deutsche Sprache, wöchentl 3 Stunden.

Lectüre epischer und lyrischer Gedichte, sowie größerer prosaischer Schrift-
 stücke; in die Auswahl sind auch charakteristische Abschnitte aus der altclassischen
 Literatur aufzunehmen. Elementare Belehrung über die wichtigsten Formen und
 Arten der epischen und lyrischen Poesie, sowie der vorzüglichsten prosaischen
 Darstellungsformen im Anschlusse und auf Grund der Lectüre. Übungen im
 Vortragen poetischer und prosaischer Schriftstücke.

Aufsätze concreten Inhaltes im Anschlusse an die Lectüre und an das in anderen Disciplinen Gelernte. Beginn der (in den beiden nächst höheren Classen fortzusetzenden) besondern Anleitung zum richtigen Disponieren auf dem Wege der Analyse passender Aufsätze und bei Gelegenheit der Vorbereitung und Durchnahme der schriftlichen Arbeiten.

In jedem Semester 6–7 Aufsätze, in der Regel zur häuslichen Bearbeitung.

Französische Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

Wiederholung und Ergänzung der Syntax. Systematische (logische) Behandlung der Adverbialsätze. Interpunctiionslehre. Mündliche und schriftliche Übungen. Lectüre von möglichst abgeschlossenen Musterstücken der französischen Literatur mit besonderer Berücksichtigung der Prosa, und verbunden mit kurzen biographischen Notizen über die betreffenden Autoren. Memorieren einzelner kleinerer Abschnitte. Vermehrung des Wortvorrats. Dictate. Kleine Sprechübungen im Anschlusse an die Lectüre. Alle 14 Tage eine umfangreiche (2–3 Seiten) Hausarbeit; alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Englische Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

Lese- und Aussprache-Lehre auf Grund der leicht verständlichen Lautgesetze; die Betonung mit Hinweis auf den germanischen und romanischen Ursprung der Wörter. Formulirung sämtlicher Redetheile mit Übergehung der veralteten oder speciellen Fächern eigenen Formen. Syntax des einfachen Satzes; das Verhältnis des Nebensatzes zum Hauptsatze, soweit die Kenntnis desselben zum Verständnisse einfacher Lesestücke erforderlich ist. Mündliches und schriftliches Übersetzen englischer Sätze in das Deutsche und umgekehrt. Englische Dictate über den in der Grammatik und beim Lesen behandelten Lehrstoff. Alle 14 Tage die Übersetzung einer grösseren Anzahl Sätze ins Englische als Hausarbeit. Im II. Semester Lesen leichter Erzählungen in Prosa.

Geographie und Geschichte, wöchentl. 3 Stunden

Geschichte des Altertums, namentlich der Griechen und Römer, mit besonderer Hervorhebung der culturhistorischen Momente und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie.

Mathematik, wöchentl. 5 Stunden.

Allgemeine Arithmetik. Kettenbrüche. Unbestimmte (diophantische) Gleichungen des ersten Grades. Lehre von den Potenzen und Wurzelgrößen, und insbesondere das Quadriren und Cubiren mehrgliedriger Ausdrücke, sowie das Ausziehen der zweiten und dritten Wurzel aus mehrgliedrigen Ausdrücken und aus besonderen Zahlen. Die Lehre von den Logarithmen und deren Beziehung zu der Potenzlehre. Das System der Brigg'schen Logarithmen. Die Einrichtung und der Gebrauch der Logarithmen-Tafeln. Gleichungen des zweiten Grades mit einer Unbekannten.

Geometrie der Ebene (Planimetrie) streng wissenschaftlich behandelt. Geometrische Grundbegriffe. Die gerade Linie, der Winkel, seine Arten und seine Messung. Parallele Linien. Das Dreieck, seine Grundeigenschaften; Congruenz der Dreiecke und die daraus sich ergebenden Eigenschaften des Dreieckes. Das Vieleck, seine Grundeigenschaften; Congruenz der Vielecke, das reguläre Vieleck. Eingehendere Behandlung des Vieleckes. — Proportionalität der Strecken und Ähnlichkeit der ebenen Figuren u. z.: Ähnlichkeit der Dreiecke und daraus sich ergebende Eigenschaften des Dreieckes; Ähnlichkeit der Vielecke. Flächeninhalt geradliniger Figuren, einiges über Verwandlung und Theilung derselben. — Die Lehre vom Kreise. Regelmäßige dem Kreise eingeschriebene und umgeschriebene Vielecke. Kreismessung.

Darstellende Geometrie, wöchentl. 3 Stunden.

Wiederholung der wichtigsten Lehrsätze über die Lagenverhältnisse der Geraden und Ebenen.

Durchführung der Elementar-Aufgaben der darstellenden Geometrie, über orthogonale Projection mit Rücksicht auf die Bestimmung der Schlagschatten begrenzter Linien und ebener Figuren vorzugsweise bei parallelen Lichtstrahlen

Naturgeschichte, wöchentl. 3 Stunden.

Zoologie. Das Wichtigste über den Bau des Menschen und die Verrichtungen der Organe desselben; Behandlung der Classen der Wirbelthiere und der wichtigeren Gruppen der wirbellosen Thiere mit Rücksichtnahme auf anatomische, morphologische und entwicklungsgeschichtliche Verhältnisse, jedoch unter Ausschluss alles entbehrlichen systematischen Details.

Chemie, wöchentl. 3 Stunden.

Specielle Chemie, I. Theil: Anorganische Chemie.

Freihandzeichnen, wöchentlich 4 Stunden

Die Proportionen des menschlichen Gesichtes und Kopfes werden besprochen und nach Vorzeichnungen des Lehrers an der Schultafel in Contouren eingeübt. Gesichts- und Kopfstudien nach geeigneten Gipsmodellen.

Übungen im Ornamentzeichnen und freie Wiedergabe der Zeichnungsobjecte aus dem Gedächtnisse nach Maßgabe der Zeit und Fähigkeiten der Schüler.

Turnen, wöchentl. 2 Stunden

Ordnungsübungen. Reihenkörpergefüge, die früher geübten Umgestaltungen im Laufe sicher auszuführen.

Freiübungen. Stand auf einem Bein als Ausgangsstellung, Schräg- und Wagschweben mit einem Bein, Kniewippen etc, Dauer- und Wettlauf.

Hantel- und Eisenstabübungen. (Gewicht 2 Kilogramm.)

Freispringen. Hoch — weit, über 2 Schüre von allmählich zu steigendem Abstände.

Sturmspringen bis $1\frac{2}{5}$ Meter.

Bockspringen mit allmählich abgerücktem Brette.

Pferdspringen. Seitensprünge: aus dem Stand und mit Anlauf; Spreiz- und Kehraufsitzen, Flanke, Kehre (erst ohne Pauschen). Hock- und Spreizhochübungen (erst mit Pauschen). **Hintersprünge:** Aufsitzen mit Grätschen, Spreizen und Hocken, Fechtsprünge mit Kehrbewegungen, Wechsel von Stütz und Sitz ohne und mit Schwung (Pferd zwischen hüft- und brusthoch.)

Wagrechte Leiter. Liegehangeln; Hangeln mit Griffwechseln.

Schräge Leiter. Stüteln im Streckstütz und Ziehen im Unterarmstütz aufwärts.

Stangengerüst. Hangeln mit gebeugten Armen aufwärts, Zughangeln abwärts.

Reck. Handrehen an und von Ort; Unter- und Oberarmhang, Aufschwünge, Durchschwung aus dem Hange; Schwebhang; Felgenaufzug.

Schaukelringe. Niederspringen am Ende des 1. bis 5. Rückschwunges; Schwingen mit bestimmter Trittfolge beim Abstoß (bei Vor- oder Rückschwung); Schwingen ohne Abstoß mit Beinheben gestreckt) beim Vorschwung.

Rundlauf. Kreisschwingen rückwärts, Überspringen die Bahn kreuzender Hindernisse Stab, Schnur.

Barren. Im Ellbogenstütz: Schwingen im Wechsel mit Außensitzen; Schwingen fortgesetzt; Aufstemmen wechselarmig und gleicharmig aus dem Ellbogenliegestütz, Überdrehen vorwärts aus dem Grätschsitz mit Unterarmhang zum Stand oder Grätschsitz (Rolle); Überdrehen rückwärts aus dem Stand zum Grätschsitz.

Ziehen und Schiehen.

Spiele. Ballspiele, Barlaufen.

VI. Classe.

Religionslehre, wöchentl. 1 Stunde.

a. Katholische Religionslehre.

Die einzelnen Glaubenswahrheiten der katholischen Kirche, dargestellt mit Rücksicht auf Pantheismus und Materialismus, sowie die neueren Fortschritte im Wissen und Glauben.

Sittenlehre.

b. Evangelische Religionslehre.

Glaubenslehre.

1. Die Lehre vom Menschen. (Anthropologie und Hamartologie.)
2. Die Lehre von der Erlösung. (Christologie und Soteriologie.)
3. Die Lehre von der Kirche und ihren Gnadenmitteln.
4. Die Lehre von Gott.

c. Mosaische Religionslehre.

Literaturgeschichte vom Abschlusse des Talmud bis Maimonides.

Deutsche Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

I. Semester. Lectüre einer Auswahl aus dem Nibelungenliede und aus Walther von der Vogelweide, wo möglich nach dem Grundtexte, unter Hervorhebung der unterscheidenden Merkmale der mhd. und nhd. Sprachformen. Anschauliche Darstellung der Abzweigungen des indo-europäischen Sprachstammes und der deutschen Sprache, Eintheilung der deutschen Literaturgeschichte in Hauptperioden; Besprechung der großen nationalen Sagenkreise im Anschlusse an die Lectüre des Nibelungenliedes; Aufklärung über die Grundlegung der neuhochdeutschen Schriftsprache. II. Semester. Lectüre. Prosaische Schriftstücke vorwiegend aus der classischen Literaturperiode; lyrische Auswahl mit vorzüglicher Berücksichtigung Klopstocks, Schillers und Goethes; ein Drama von Schiller und eines von Lessing oder Goethe. Aufklärung über die Entstehung und etwaigen geschichtlichen Grundlagen der in der Schule gelesenen Dramen. Leichtfassliche (der tiefer eingehenden Bearbeitung dieses Gegenstandes in der obersten Classe vorbereitende) Erklärung der Hauptpunkte der Dramatik. Übungen im Vortragen prosaischer und poetischer Schriftstücke.

Aufsätze wie in der V. Classe, mit angemessener Steigerung der Forderungen eigener Production. In jedem Semester 6—7 Aufsätze, in der Regel zur häuslichen Bearbeitung.

Französische Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

Abschluss des grammatischen Unterrichtes. Participialconstructions, erschöpfende Darstellung der Regeln über die Participes; die Periode; elliptische Sätze. Stilistische Übungen. Lectüre größerer Fragmente descriptiver und didaktischer Prosa, sowie Muster der Epik, Lyrik und didaktischer Poesie, verstanden mit kurzen biographischen Notizen über die betreffenden Autoren. Sprechübungen im Anschlusse an die Lectüre. Haus- und Schularbeiten wie in der V. Classe. Der Unterricht bedient sich versuchsweise der französischen Sprache.

Englische Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

Vervollständigung der Formenlehre durch die anomalen und schwierigen Elemente (Pluralbildung der Composita). Syntax sämtlicher Redetheile, des einfachen und zusammengesetzten Satzes in den üblichen Constructions. Die notwendigsten Elemente der Wortbildung im Anschlusse an die deutsche und die französische Sprache. Alle 14 Tage eine umfangreichere Übersetzung aus der Unterrichtssprache ins Englische. Dictate im Anschlusse an die Lectüre. Lectüre von Musterstücken erzählender descriptiver und epistolarer Gattung, sowie leichter Gedichte auf Grund eines Lesebuches.

Geographie und Geschichte, wöchentl. 3 Stunden.

Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum westphälischen Frieden in gleicher Behandlungsweise wie in der V. Classe, und mit specieller Rücksicht auf die österreichisch-ungarische Monarchie.

Mathematik, wöchentl. 5 Stunden.

Allgemeine Arithmetik. Arithmetische und geometrische Progressionen. Anwendungen auf Zinseszinsen- und Rentenrechnung. Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz für ganze und positive Exponenten. Behandlung solcher höherer Gleichungen, welche auf quadratische zurückgeführt werden können; quadratische Gleichungen mit zwei Unbekannten in einfachen Fällen (symmetrische Gleichungen) mit mehreren Unbekannten. Exponentialgleichungen. Fortgesetzte Übungen im Gebrauche der logarithmischen Tafeln. Behandlung einiger der einfachsten Fälle von unbestimmten Gleichungen des zweiten Grades mit zwei Unbekannten.

Geometrie. 1. Goniometrie u. z. Begriff der goniometrischen Functionen, Beziehungen zwischen den Functionen desselben Winkels, verschiedener in einem bestimmten Zusammenhange mit einander stehender Winkel, ferner einfacher und aus diesen zusammengesetzter Winkel. Gebrauch trigonometrischer Tafeln. Einige Aufgaben über goniometrische Gleichungen.

2. Ebene Trigonometrie. Hauptsätze zur Auflösung des rechtwinkligen Dreiecks, und speciell Behandlung der betreffenden Hauptfälle. Anwendung auf die Auflösung gleichschenkeliger Dreiecke und auf die regelmäßigen Vielecke. — Hauptsätze zur Auflösung schiefwinkliger Dreiecke. Besondere Behandlung der Hauptfälle der Auflösung schiefwinkliger Dreiecke, Anwendung auf einige combinirte Fälle sowie auf Aufgaben der Cyclometrie und der praktischen Geometrie.

3. Geometrie des Raumes (Stereometrie). Die wichtigsten Sätze über die Lage der Geraden im Raume gegeneinander sowie zu einer Ebene, und über die Lage der Ebenen gegen einander. Grundeigenschaften der körperlichen Ecke überhaupt, insbesondere der dreiseitigen körperlichen Ecke (die Polarecke); Congruenz und Symmetrie. — Eintheilung der Körper. Grundeigenschaften und Congruenz der Prismen überhaupt, des Parallelepipeds insbesondere, und der Pyramiden. Berechnung der Oberfläche und des Rauminhaltes der Prismen, der Pyramiden, des Pyramidalstutzes und des Prismaoids. — Ähnlichkeit der Pyramiden und der Polyeder. Die regulären Polyeder. — Grundeigenschaften des Cylinders, des Kegels, der Kugel. Berechnung des Rauminhaltes dieser Körper und der Oberfläche des geraden Cylinders, des geraden ganzen und abgekürzten Kegels und der Kugel. Einige Aufgaben über Berechnung der Oberfläche und des Rauminhaltes von Rotationskörpern.

Darstellende Geometrie wöchentl. 3 Stunden.

Orthogonale Projection der Pyramiden und Prismen; ebene Schnitte und Netze dieser Körper; Schattenbestimmungen. — Das Wichtigste über die Darstellung der krummen Linien. — Darstellung der Cylinder-, Kegel- und Rotationsflächen, letztere mit der Beschränkung auf die Flächen zweiter Ordnung; ebene Schnitte und Berührungsebenen, sowie einfache Beispiele von Durchdringungen dieser Flächen. — Die Bestimmung der Selbstschatten-Grenzlinie und der Schlagschatten.

Naturgeschichte wöchentl. 2 Stunden.

Botanik. Betrachtung der Gruppen des Pflanzenreiches in ihrer natürlichen Anordnung mit Rücksichtnahme auf den anatomisch-morphologischen Bau derselben und auf die Lebensverrichtungen der Pflanze im allgemeinen; der Charakter der wichtigsten Pflanzenfamilien ist zu entwickeln, alles entbehrliche systematische Detail bleibt ausgeschlossen.

Physik, wöchentl. 3 Stunden.

Einleitung: Gegenstand und Methode der Physik, Ergänzung des über die allgemeinen Eigenschaften in den unteren Classen Gesagten, Molecül, Atom; Aggregatzustände, Cohäsion, Adhäsion, Elasticität und Festigkeit.

Mechanik: Statik des materiellen Punktes und starrer Systeme von zwei und mehreren Angriffspunkten. Drehungsmoment. Schwerpunkt, Kräftepaar. Stabilitätsgesetze, Bedingung des Gleichgewichtes eines schweren Körpers auf einer schiefen Ebene unter dem Einflusse der Reibung, Reibungscoëfficient.

Dynamik des materiellen Punktes, mechanische Arbeit, lebendige Kraft; schwingende Bewegung eines materiellen Punktes, krummlinige Bewegung, Fliehkraft, Wurfbewegung. **Dynamik starrer Systeme,** die leichtfasslichsten Schwerpunktsätze, die allgemeinsten Sätze vom Trägheitsmomente. **Physisches Pendel;** die einfachen Maschinen, Nachweisung des Principes der virtuellen Bewegung, etwa am Hebel und der schiefen Ebene, Anwendung desselben auf die Decimalwaage.

Die wichtigsten Erscheinungen, welche auf der Rotation des Erdkörpers beruhen (Abplattung, Verschiedenheit der Schwere, Ebbe und Flut).

Zusammendrückbarkeit, Oberflächenspannung und Capillärphänomene (qualitative Erklärung durch geometrische Construction). **Hydrostatischer Druck, Auftrieb, Stabilitätsbedingung** (Metacentrum), **Sealenariometer, Ausflussgeschwindigkeit.**

Druck der Luft, Barometer, Gesetze von Mariotte und Gay-Lussac, Erscheinungen, welche darauf beruhen; dynamische Theorie über die Natur der Gase, Barometrische Höhenmessung. Gewichtsverlust der Körper in der Luft. Ausströmen der Gasse, Diffusion.

Wellenlehre: Longitudinale und transversale Wellenbewegung, Princip von Huyghens die allgemeinsten Sätze über Reflexion, Brechung und Interferenz.

Akustik: Erregung des Schalles, Bestimmung der Tonhöhe, Tonleiter, Verhalten tönender Saiten, Stäbe, Platten und Luftsäulen (Ermittelung der Fortpflanzungsgeschwindigkeit aus den Pfeiftonen), Reflexion und Interferenz des Schalles, Combinationstöne, Klangfarbe, Stimm- und Gehörorgan.

Chemie, wöchentl. 3 Stunden.

Specielle Chemie, II. Theil: Chemie der kohlenstoffhaltigen Verbindungen. (Organische Chemie.) Theoreme der allgemeinen Chemie; Constitution chemischer Verbindungen.

Freihandzeichnen, wöchentl. 3 Stunden

Gesichts- und Kopfstudien nach geeigneten Gipsmodellen. Übungen im Ornamentzeichnen und freie Wiedergabe der Zeichnungsobjecte aus dem Gedächtnisse nach Maßgabe der Zeit und der Fähigkeiten des Schülers.

Turnen, wöchentl. 2 Stunden.

Ordnungsübungen. Gefüge von ungleichen Reihenkörpern.

Freiübungen, anstrengendere, z. B. Schritarten und Ausfallsformen mit Sprüngen.

Hantel- und Eisenstabübungen, zum Theil mit schwereren Gewichten.

Freispringen über feste Gegenstände von allmählich steigender Höhe.

Sturmspringen über eine vorgespannte Schnur bei gleicher oder veränderter Bretthöhe.

Stabspringen, erst weit, dann hoch.

Bockspringen über eine vor- oder hintergestellte Schnur.

Pferdspringen. Spreiz- und Hockbewegungen auch aus dem Stütz oder mit Zwischensprüngen fortgesetzt. Kehre und Hocke mit $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Drehungen; Wendeaufsitzen und Wende. Hintersprünge: Kehrbewegungen, halbe und ganze Spreize mit Abstoß beider Füße, Fechtsprünge mit Wendebewegungen.

Wagrechte Leitern. Schwingen mit Zughängen an Ort.

Schräge Leiter. Zuckhängeln auf- und abwärts.

Reck. Schwingen im Unter- und Oberarmhange vorlings und rücklings. Hangwechsel (aus Hand zu Armhang) beim Rückschwung, Speiche, Sitzwellen und Sitzaufschwünge versuchsweise; Armwippen im Stütz vorlings, Spreiz- und Kehraufsitzen im Stütz, Reckunterschwung aus dem Staude (Stange schulterhoch).

Schaukelringe. Schwingen mit Beinstößen, mit Armbeugen nach einem Abstoß beim Rück- oder Vorschwung. Niedersprung mit dem 1. bis 5. Vorschwung (mit Vorsicht). Überdrehen aus dem Beugehang.

Rundlauf mit verschränktem Stütz (Durchgreifen zwischen den Sprossen der Handleitern).

Barren. Senken aus dem Streckstütz zu Halten mit verschiedenen Beugewinkeln, Armbeugen und -strecken erst im Liege-, dann stufenweise fortschreitend im freien Stütz, Aufstemmen wechsel- und gleicharmig aus dem Ellbogenstütz; Schwingen im Ellbogenstütz mit Beinhalt und -bewegungen, Unterarmstehen, Schwingen im Streckstütz mit Nachgeben der Arme am Ende des Vor- oder Rückschwunges; Beinkreisen am Ende und in der Mitte des Barrens.

Ziehen, Schieben, Heben und Tragen mit allmählicher Steigerung der Last.

Ringvorübungen.

Turnspiele.

VII. Classe.

Religionslehre, wöchentlich 1 Stunde.

a. Katholische Religionslehre.

Die wichtigsten äußeren Begebenheiten auf dem Gebiete der Kirche von ihrer Gründung bis auf die Gegenwart. Verhältnis der Kirche zu den einzelnen Staaten, übersichtlich dargestellt, mit besonderer Berücksichtigung ihrer inneren Entwicklung (Kirchenverfassung, Lehre, Cultus und Disciplin).

b. Evangelische Religionslehre.

- 1 Die außerchristlichen Religionssysteme.
- 2 Die christlichen Religionsparteien, mit besonderer Berücksichtigung der zwischen Katholicismus und Protestantismus vorhandenen Lehrunterschiede.
- 3 Nachweis der Superiorität des Christentums Christi über alle historischen Religionen.

c. Mosaische Religionslehre.

Von Majmonides bis Moses Mendelsohn. Religiöse Bewegungen der Neuzeit.

Deutsche Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

Lectüre wie im II. Semester der VI. Classe, außerdem Goethes „Hermann und Dorothea“ und, wo die Verhältnisse der Schule es gestatten, Shakespeares „Julius Cäsar“ oder „Coriolan“.

Zusammenhängende biographische Mittheilungen über die Hauptvertreter der classischen Literatur in einer dem Schulzweck entsprechenden Auswahl und Ausführlichkeit.

Übungen im prämeditirten freien Vortrage. In jedem Semester 6—7 Aufsätze, in der Mehrzahl zur häuslichen Bearbeitung.

Französische Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

Cursorische Wiederholung der wichtigsten grammatischen Lehren. Lectüre von längeren Musterstücken rhetorischer, reflectirender oder philosophisch-historischer Prosa, sowie dramatischer Dichtung, nach Umständen eines ganzen classischen Dramas, verbunden mit biographischen Notizen über die betreffenden Autoren. Leichte französische Aufsätze im Anschlusse an die Lectüre, und in der Schule vorbereitete Briefe. Sprechübungen. Der Unterricht bedient sich gelegentlich der französischen Sprache. Haus- und Schularbeiten wie in der V. Classe.

Englische Sprache, wöchentl. 3 Stunden.

Vervollständigung der Syntax durch die schwierigeren Participial- und Gerundial-Constructionen, die elliptischen Sätze und die Interpunction. Alle 4 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus der Unterrichtssprache ins Englische als Haus- und einer solchen, zeitweilig eines schwierigen Abschnittes aus einem englischen Prosawerk, in die Unterrichtssprache als Schularbeit. Lectüre historischer, reflectirender und oratorischer Prosa, sowie der Hauptscenen eines Dramas von Shakespeare und abgeschlossener Fragmente aus der classischen Epik oder Didaktik. Versuche mündlicher Reproduction des Gelesenen in englischer Sprache.

Geographie und Geschichte, wöchentl. 3 Stunden.

Geschichte der Neuzeit seit dem westphälischen Frieden in derselben Behandlungsweise wie in der V. Classe. — Kurze Übersicht der Statistik Österreich-Ungarns mit Hervorhebung der Verfassungsverhältnisse.

Mathematik, wöchentl. 5 Stunden.

Allgemeine Arithmetik. Grundlehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Durchführung einiger Aufgaben aus dem Gebiete der Lebensversicherungs-Rechnung. — Die Zerlegung imaginärer Ausdrücke in ihren reellen und imaginären Theil, die Berechnung des Moduls und Arguments, und die graphische Darstellung complexer Größen.

Geometrie. Grundlehren der analytischen Geometrie der Ebene. Als Einleitung einiges über Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Erläuterung der gebräuchlichsten Coordinatensysteme. Transformation der Coordinaten. Analytische Behandlung der geraden Linie, des Kreises, der Parabel, Ellipse und Hyperbel: Jede dieser Curven insbesondere, ausgehend von ihrer speciellen Grundeigenschaft und mit Einschränkung auf jene wichtigsten Eigenschaften dieser Linien, welche auf Brennpunkte, Tangenten und Normalen sich beziehen, stets mit Zugrundelegung des rechtwinkligen

Coordinaten-systemes. Quadratur der Parabel und der Ellipse. — Polargleichung des Kreises und jeder der Kegelschnittslinien unter Annahme des Brennpunktes als Pol und der Hauptachse als Polarchse.

Sphärische Trigonometrie. Als Einleitung die Erörterung der wichtigsten Grundeigenschaften des sphärischen Dreieckes (das Polardreieck). — Grundformeln und Behandlung der Hauptfälle der Auflösung rechtwinkliger sphärischer Dreiecke, sodann in gleicher Weise der schiefwinkligen Dreiecke. Flächeninhalt des sphärischen Dreieckes. — Anwendung der sphärischen Trigonometrie auf Stereometrie und auf die Lösung einiger elementarer Aufgaben der mathematischen Geographie, etwa das Entwerfen der gebräuchlichsten Netzarten für Land- und Seekarten, oder auch einige der einfachsten Aufgaben aus der sphärischen Astronomie.

Wiederholung des gesamten arithmetischen und geometrischen Lehrstoffes der oberen Classen, vornehmlich in praktischer Weise durch Lösung von Übungsaufgaben.

Darstellende Geometrie, wöchentl. 3 Stunden.

Vervollständigung des in der V. und VI. Classe vorgenommenen Lehr- und Übungsstoffes, betreffend die Berührungsaufgaben und Schatteneconstructionen Elemente der Linearperspective und Anwendung derselben zur perspectivischen Darstellung geometrischer Körper und einfacher technischer Objecte.

Wiederholung der wichtigsten Partien aus dem Gesamtgebiete der darstellenden Geometrie.

Naturgeschichte, wöchentl. 3 Stunden.

I. Semester: Mineralogie. Kurze Darstellung der Krystallographie, dann Behandlung der wichtigsten Mineralien hinsichtlich der physikalischen, chemischen und sonstigen belehrenden Beziehungen nach einem Systeme, jedoch mit Ausschluss aller seltenen oder der Anschauung der Schüler nicht zugänglichen Formen. **II. Semester: Elemente der Geologie.** Physikalische und chemische Veränderungen im großen in zusammenfassender kurzer Darstellung unter Bezugnahme auf passende Beispiele; die häufigsten Gebirgsgesteine und die wesentlichsten Verhältnisse des Gebirgsbaues, wo möglich durch Illustrierung an naheliegenden Beispielen; kurze Beschreibung der geologischen Weltalter mit häufigen Rückblicken bei Besprechung der vorweltlichen Thier- und Pflanzenformen auf die Formen der Gegenwart und mit gelegentlicher Hinweisung auf stammverwandtschaftliche Beziehungen der Lebewesen.

Physik, wöchentl. 4 Stunden.

Magnetismus: Begriff des Magnetismus, Magnetpole, Constitution eines Magneten, magnetisches Moment eines Stabes, erdmagnetische Horizontalintensität, Weber'scher Apparat, Veränderlichkeit des Erdmagnetismus.

Electricität: Erregung der Electricität. Coulomb'sches Gesetz, Influenz Ansammlungsapparate, constante Ketten, elektrolytische Gesetze, chemische Stromeinheit, Ohm'sches Gesetz, Siemens'sche Widerstandseinheit, Proportionalität der chemischen und der magnetischen Action; Weber'sche (elektromagnetische) Stromeinheit, Weber'sche Tangenten-Boussole, Ampère'sche Theorie des Magnetismus. Magnetoelektrische und, elektrodynamische Induction. Hauptgesetze der diamagnetischen Erscheinungen und der Thermolectricität.

Die wichtigsten technischen Anwendungen im Gebiete der Electricität und des Magnetismus.

Optik; a) geometrische Optik: Geradlinige Fortpflanzung des Lichtes, Photometrie, Reflexion an ebenen und sphärischen Spiegeln, Spiegelsextant (Reflexions-Goniometer), Brechung des Lichtes durch ein Prisma und durch Linsen, Construction und Berechnung der Linsensbilder. Dispersion des Lichtes, Fraunhofer'sche Linien, Spectralanalyse.

Das Auge, die Mikroskope und Fernrohre.

b) physische Optik: Erörterung der Methoden zur Messung der Fortpflanzungsgeschwindigkeit, Beziehung der Lichtgeschwindigkeit in zwei Medien zur Brechung des Lichtes nach der Auffassung von Newton und Huyghens. Allgemeine Gesetze der Interferenz des Lichtes. Fresnel's Spiegelversuch, Interferenzprisma, Gitterspectrum. Polarisation des Lichtes durch Reflexion (Nörrenberg), durch einfache Brechung (Nicols Prisma); Doppelbrechung, Polarisation durch Doppelbrechung, Drehung der Polarisations-ebene, Saccharimeter. Fluorescenz, Phosphorescenz, chemische Wirkungen des Lichtes

Wärmelehre: Thermometer, Ausdehnungscoëfficient, Temperaturcorrectionen, Luftthermometer; Begriff der Wärmemenge, Wärmeeinheit, Wärmecapacität. Änderung des Aggregatzustandes, Verhalten gesättigter Dämpfe im Vergleich mit überhitzten, Bestimmung der Dampfdichte. Anwendung des Mariotte'schen Gesetzes auf nicht gesättigte (überhitzte) Dämpfe, Hygrometrie, Dampfmaschine.

Wärmeleitung (Versuche von Despretz), Wärmestrahlung. Einige Auseinandersetzungen über das Wesen der Wärmetheorie.

Astronomie: Tägliche Bewegung der Himmelsphäre, Azimuth und Höhe, Stundenwinkel und Declination. Progressive Bewegung der Erde, Rectascension und Declination, Länge und Breite; Erscheinungen, welche aus der Combination der rotirenden und progressiven Bewegung der Erde sich erklären, Präcession der Nachtgleichen, Kalender; Bewegung des Mondes, Verallgemeinerung der Gesetze der irdischen Schwere, Planetenbewegung, Kometen, Fixsterne (Aberration).

Chemie, wöchentl. 1 Stunde.

Wiederholung der wichtigsten Partien des in der V. und VI. Classe behandelten Lehrstoffes.

Freihandzeichnen, wöchentl. 3 Stunden.

Wie in der VI. Classe.

Turnen, wöchentl. 2 Stunden.

Ordnungsübungen kommen nun weniger selbstständig als im Dienste der Frei-, Hantelübungen etc. zur Anwendung.

Freiübungen, Hantel- und Eisenstabübungen wie im Vorjahre, nach Bedarf erweitert.

Frei-, Sturm- und Stabspringen in Übung erhalten und möglichst zu voller Beherrschung gebracht

Pferdespringen. Die Übungen theils durch passend angereicherte Formen erweitert, theils durch erschwerende Veränderungen, wie: gänzliche Beseitigung oder Abrückung des Sprungbrettes, durch Höherstellen des Pferdes, wechselndes oder gleichzeitiges Vorstellen der Hände, zugeordnete Drehungen, Schwebestütz etc. zu größerer Sicherheit und Vollendung gebracht.

Wagrechte Leitern. Zuckhangeln mit Schwung.

Senkrechte Leitern. Zuckhangeln auf- und abwärts.

Stangengerüst. Zuckhangeln mit Schwung auf- und abwärts.

Reck. Armbeugen und -strecken im Stütz rücklings, Stützel rücklings; Schwingen im Knickstütz rücklings (versuchsweise Welle); Aufstemmen aus dem Arm- oder Handhange mit oder ohne Schwung, wechsel- oder gleicharmig.

Schaukelringe. Überdrehen aus dem Streckhang; Armabstrecken, Armbeugen und -strecken erst in Liegestütz; Schwingen mit Abstoß im Knickstütz, versuchsweise im Streckstütz; Aufstemmen ohne oder mit Schwung (versuchsweise).

Barren. Schwingen im Knickstütz (erst unterbrochen durch Außensitze); Überdrehen aus dem Stütz erst am Ende des Barrens und mit nachgebenden Armen (versuchsweise).

Ziehen, Schieben, Heben, Tragen, Ringen, Turnspiele.

Stundenübersicht

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Summe
Religion	2	2	2	2	1	1	1	11
Deutsche Sprache	4	3	4	3	3	3	3	23
Französische Sprache	5	4	4	3	3	3	3	25
Englische Sprache	—	—	—	—	3	3	3	9
Geographie	3	2	2	2	—	—	—	9
Geschichte	—	2	2	2	3	3	3	15
Mathematik	3	3	3	4	5	5	5	28
Darstellende Geometrie	—	—	—	—	3	3	3	9
Naturgeschichte	3	3	—	—	3	2	3	14
Physik	—	—	3	3	—	3	4	13
Chemie	—	—	—	3	3	3	1	10
Geometrie und geometrisches Zeichnen	—	3	3	3	—	—	—	9
Freihandzeichnen	6	4	4	4	4	3	3	28
Schönschreiben	1	1	—	—	—	—	—	2
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	14
Summe	29	29	29	31	33	34	34	219

III. Lehrbücher,

welche im Schuljahre 1881/82 gebraucht wurden.

a. Religionslehre.

α. Für die katholischen Schüler:

I. Classe: Fischer, Katholische Religionslehre. — II. Classe: Liturgik (Bellmann). — III. Classe: Eichler, Geschichte der Offenbarung des Alten Testaments. — IV. Classe: Eichler, Geschichte der Offenbarung des Neuen Testaments. — V. und VI. Classe: Wappler, Katholische Religionslehre. — VII. Classe: Wappler, Geschichte der katholischen Kirche.

β. Für die evangelischen Schüler:

I. und II. Classe: Luthers Katechismus. Biblische Geschichte. — III. Classe: Zittel, Bibelkunde. — IV.—VI. Classe: Palmer, Der christliche Glaube und das christliche Leben.

γ. Für die israelitischen Schüler:

I.—IV. Classe: Breuer, Glaubens- und Pflichtenlehre. — I. und II. Classe: Levy, Biblische Geschichte. III. VII. Classe: Cassel, Leitfaden für den Unterricht in der jüdischen Geschichte und Literatur.

b. Deutsche Sprache.

I.—IV. Classe: Schiller, Lesebuch, 1.—4. — I.—VII. Classe: Schiller, Grammatik. — V.—VII. Classe: Egger, Lesebuch, 1., 2., 2.₂. — VI. Classe: Jaucker und Noë, Mittelhochdeutsches Lesebuch.

c. Französische Sprache.

I. Classe: Bechtel, Grammatik. — II. Classe: Plötz, Elementargrammatik. — III. und IV. Classe: Plötz, Schulgrammatik. Ders., Chrestomathie. — V.—VII. Classe: Süpfle, Grammatik. Herrig, La France littéraire.

d. Englische Sprache.

V. Classe: Gesenius, Elementarbuch der englischen Sprache. — VI. und VII. Classe: Gesenius, Grammatik der englischen Sprache. Herrig, The British Classical Authors.

c. Geographie und Geschichte.

I. Classe: Kozenn, Grundzüge der Geographie. — II.—IV. Classe: Seydlitz, Kleine Schulgeographie. — IV. Classe: Hannak, Vaterlandskunde (Unterstufe). — VII. Classe: Hannak, Vaterlandskunde (Oberstufe). — Sydow, Schulatlas. — Steinhauser, Atlas für den Unterricht in der Vaterlandskunde.

II.—IV. Classe: Hannak, Lehrbuch der Geschichte, 1., 2., 3. — V.—VII. Classe: Gindely, Lehrbuch der Geschichte, 1., 2., 3. — II.—VII. Classe: Putzger, Historischer Schulatlas.

f. Mathematik.

I.—IV. Classe: Močnik, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik. — IV.—VII. Classe: Močnik, Arithmetik und Algebra. Heis, Aufgabensammlung. — V.—VII. Classe: Močnik, Geometrie. Schlömilch, Logarithmentafeln.

g. Geometrisches Zeichnen und darstellende Geometrie.

I. Classe: Rossmannith, Geometrische Formenlehre. — II. und III. Classe: Ambrózy, Elemente der Geometrie, 1. — IV. Classe: Močnik, Anfangsgründe der Geometrie. — V.—VII. Classe: Streissler, Grundzüge der darstellenden Geometrie.

h. Naturgeschichte.

I. Classe: Pokorný, Zoologie. — II. Classe: Pokorný, Botanik. Ders., Mineralogie. — V. Classe: Schmidt, Zoologie, — VI. Classe: Bill, Botanik — VII. Classe: Kennigott Mineralogie

i. Physik.

III. und IV. Classe: Christ, Naturlehre. — VI. und VII. Classe: Handl, Lehrbuch der Physik.

k. Chemie.

IV. Classe: Kauer, Elemente der Chemie. — V.—VII. Classe: Roscoe, Lehrbuch der Chemie.

l. Polnische Sprache.

I. u. II. Classe: Wypisy polskie, 1. — III. Classe: Wypisy polskie, 2.

m. Stenographie.

I. Curs: Kurzgefasstes Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie. Preisschrift. — I und II. Curs: Lesebuch zu dieser Preisschrift.

n. Gesang.

Hertrich, Lieder und Gesänge. — Bauer, Prima vista.

IV. Themen für die oberen Classen zu den deutschen Aufsätzen.

V. Classe.

1. Welche Vorzüge haben Gebirgsgegenden vor dem flachen Lande?
2. Die Schlacht bei Dürnkrot. (Von Ottokar Lorenz.) Disposition und Inhaltsangabe.
3. Wie sind die Phöniker das bedeutendste Handelsvolk des Altertums geworden?
4. Worin ist der große Unterschied in den klimatischen Verhältnissen der Westküste Europas und der Nordküste Nordamerikas begründet?
5. Die Begegnung Hektors mit Andromache am skäischen Thore. (Nach Homers Ilias VI, 392—502.)
6. Ueber die künstlichen Beleuchtungsmittel, deren sich die Menschen bedienen.
7. Friedrich mit der leeren Tasche und die Tiroler.
8. Darlegung der Contraste in Bürgers Ballade vom wilden Jäger. (Schularbeit.)
9. Worin bewährt der Bürger wahre Vaterlandsliebe? (Mit Benützung der Leichenrede des Perikles.)
10. Aus meinen Osterferien.
11. Gedankengang und Gliederung in Schillers Romanze „Die Kraniche des Ibykus“
12. Die innern und äußern Zustände Roms und Karthagos vor dem punischen Kriege.
13. Erklärung der Ballade „Der Zauberlehrling“ nach Inhalt, Form und Dichtungsart. (Schularbeit.)

Wilhelm Nitsch.

VI. Classe.

1. Wie haben uns die Ferien gefördert?
2. Umarbeitung des vorigen Themas mit geänderter Disposition.
3. Welche Bedeutung hat das künstliche Licht für den Menschen?
4. Siegfrieds Ankunft in Worms. (Übertragung aus dem Mittelhochdeutschen. Schularbeit.)
5. Eine Lobpreisung des Lichtes.
6. Rüdigers Seelenkampf. (Nach dem Nibelungenliede.)
7. Wie ernährt sich die Pflanze?
8. Das Leben am Hofe der letzten Babenberger.
9. Welchen Gewinn bringt uns das Studium des Mittelhochdeutschen?
10. Welche Umstände bestimmen uns, mit dem Beginne des 16. Jahrhunderts ein neues Zeitalter anzusetzen?
11. Wie ist über die Verwendung von Geistern auf der Bühne zu urtheilen? (Schularbeit, nach Lessing.)
12. Eine der Hauptpersonen in Lessings „Nathan dem Weisen“ ist zu charakterisieren.
13. Die Parabel von den drei Ringen ist zu erzählen und auszudeuten. (Schularbeit.)

Victor Terlitza.

VII. Classe.

1. Süß ist's und ehrenvoll, fürs Vaterland zu sterben.
2. Ein Gang durch unsere Stadt am Markttage.
3. „Man lebt nur einmal auf der Welt!“ Inwieweit ist dieser Spruch trefflich, inwieweit verwerflich?
4. Welche Ähnlichkeiten bieten uns in Bezug auf Inhalt und Form die Gedichte: „Das Glück von Edenhall“ von L. Uhland, und „Belsazar“ von H. Heine?
5. Wie zeichnet Goethe in „Hermann und Dorothea“ den Egoisten? Was macht uns denselben doch nicht ganz unliebenswürdig? (Schularbeit.)
6. Welche Rolle spielt das Wasser in der Gestaltung unserer Erde in der Gegenwart?
7. Wie charakterisiert Schiller im „Lied von der Glocke“ die Thätigkeit des Mannes als Hausvater, der Frau als Hausmutter? (Schularbeit.)
8. Was könnte uns der heimatliche Donaustrom erzählen?
9. „Zwei Hälften machen wohl ein Ganzes, aber merk': „Aus halb und halb gethan entsteht kein ganzes Werk.“ (Rückert.)
10. Karl der Große — Alfred der Große — eine historische Parallele.
11. Wie stellt Molière im „Misanthrope“ den Charakter des Alceste dar?
12. Worin liegt das erregende Moment in der Leichenrede des Antonius (Shakespeare, „Julius Cäsar“, III. Act)? (Schularbeit.)
13. Vortheile, die wir aus dem Studium der Mathematik ziehen. (Maturitätsprüfungs-Arbeit.)

Hans Kny.

V. Freie Lehrgegenstände.

a. Lehrpläne.

I. Polnische Sprache.

Lehrziel für die Unterrealschule. Richtiges Sprechen und Lesen, Kenntniss der gesammten Formenlehre und Syntax, Fertigkeit im Übersetzen leichterer Lesestücke aus dem Polnischen und in dasselbe.

I. Classe, wöchentl. 2 Stunden.

Lautlehre. Regelmäßige Formenlehre des Hauptwortes, Beiwortes, Zahlwortes und Fürwortes; die für die Bildung kleiner Sätze wichtigsten Formen des Zeitwortes. Aneignung eines entsprechenden Wörtervorrates mittelst des Memorierens. Übungen im Dictando-Schreiben und in leichten Übersetzungen.

II. Classe, wöchentl. 2 Stunden.

Gesammte übrige Formenlehre der flexiblen Redetheile; die inflexiblen Redetheile; die zur Bildung einfacher Sätze unentbehrlichen syntaktischen Regeln. Orthographische Übungen. Memorieren von Vocabeln. — Alle 8 Tage eine Hausarbeit, alle 14 Tage eine Schularbeit.

III. Classe, wöchentl. 2 Stunden.

Wiederholung der gesammten Formenlehre und Ergänzung derselben durch seltenere anomale Formen Casuslehre. Lectüre leichterer zusammenhängender Stücke. Memorieren von Vocabeln und Phrasen. — Alle 14 Tage eine Hausarbeit und eine Schularbeit.

IV. Classe, wöchentl. 2 Stunden.

Tempus- und Moduslehre Elemente der Wortbildungslehre. Fortgesetzte Lectüre größerer zusammenhängender Lesestücke. Sarmeln und Einüben von Phrasen, mit Vergleichung der deutschen Ausdrucksweise. — Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 4 Wochen eine Schularbeit.

2. Stenographie.

I. Curs, wöchentl. 2 Stunden.

Lehrziel. Die Schüler sollen so weit gebracht werden, dass sie ungekürzte Schrift richtig schreiben und gekürzte lesen können.

Lehrstoff. I. Semester. Unter sorgfältiger Pflege der stenographischen Kalligraphie: Wortbildungslehre, Vor- und Nachsilben. Sigel mit Ausschluss der Kammersigel. — II. Semester. Wortkürzungslehre, Lese- und Schreibübungen bezüglich der Wortbildung und der Wortkürzung. Vollständige Theorie der Satzkürzungen. (Einlagehefte genügen.)

II. Curs, wöchentl. 1 Stunde.

Lehrziel Die tüchtigeren Schüler sollen einem Dictate von mindestens 90 Worten in der Minute zu folgen imstande sein.

Lehrstoff. Der Unterricht besteht in beiden Semestern in Lese- und Schreibübungen bezüglich der Satzkürzung; die Schreibübungen nach allmählich rascheren Dictaten.

3. Analytische Chemie.

Lehrziel. Die Methoden der analytischen Chemie, die chemisch-technischen Operationen, das Handhaben einfacher Instrumente und Geräte. Die Reagentien und ihre Anwendung, das Verhalten der Körper zu den Reagentien. Übung in der Erklärung chemischer Processe. Die quantitative Analyse einfacher und zusammengesetzter Körper, die noch in Säuren löslich sind. Beispiele der Maßanalyse. Darstellung leicht zu gewinnender organischer Präparate.

I. Abtheilung, wöchentl. 3 Stunden.

Systematik der qualitativen analytischen Chemie. Die Beziehungen der allgemeinen Reagentien zu den basenbildenden Verbindungen (Metalle). Die Charakteristik der fünf Gruppen. Die Trennungsmethoden derselben. Die Eigenreactionen der Metalle. Löthrohrproben. Reactionen auf die gewöhnlichen anorganischen Säuren.

Analytische Untersuchungen von:

α. Verbindungen, bestehend aus einer Base und einer Säure, welche im Wasser löslich sind;

β. Substanzen, die im Wasser unlöslich, aber in Säuren löslich sind.

Als Substrate zu diesen Untersuchungen haben zu dienen: Metalloide, Metalle. Metalloxyde, Metallsulfide, Halogenverbindungen der Metalle, ferner Verbindungen einer Base mit einer Säure; alle diese genannten Stoffe jedoch nur insofern, als sie zu den unter α. oder β. bezeichneten Substanzen gehören.

II. Abtheilung, wöchentl. 3 Stunden.

Qualitative Analyse mehrfach zusammengesetzter Körper. Trennung und Bestimmung der Körper nach einzelnen Gruppen. Trennung der Körper einer Gruppe, Combination der verschiedenen Gruppen unter einander. Analyse von Mineralien, Legierungen, mineralischen Farbstoffen, die noch in Säure löslich sind.

Einfache Methoden der Titrieranalyse. Alkalimetrie und Acidimetrie.

Darstellung leicht zu gewinnender anorganischer Präparate und Prüfung auf deren Reinheit.

Beide Abtheilungen genießen gemeinsamen Unterricht.

b. Frequenz.

1. Polnische Sprache.

I.	Classe	. . .	33	Schüler,
II.	„	. . .	29	„
III.	„	. . .	14	„
			zusammen	76 Schüler.

2. Stenographie.

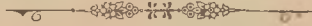
I Curs	. . . .	21 Schüler,
II. „	. . . .	22 „
zusammen		43 Schüler.

3. Analytische Chemie.

I. Abtheilung	. . . .	9 Schüler,
II. „	. . . .	3 „
zusammen		12 Schüler

4. Gesang.

I. Abtheilung	. . . .	37 Schüler,
II „	. . . .	76 „
zusammen		113 Schüler.



VI. Statistisches.

a.	C l a s s e									Zu- sam- men
	Ia	Ib	IIa	IIb	III	IV	V	VI	VII	
I. Schülerzahl im allgemei- nen.										
Im Schuljahre 1881/82 wurden aufgenommen :										
Repetenten	1	4	2	3	1	1	—	1	—	13
aus der vorangehenden Classe .	—	—	27	28	48	24	14	4	11	156
Auswärtige	37	36	1	4	3	—	3	—	2	86
zusammen .	38	40	30	35	52	25	17	5	13	255
Hievon traten während des Schul- jahres aus										
	3	5	2	7	7	3	2	—	—	29
Am Schlusse des Schuljahres 1881/82 verblieben demnach . . .										
	35	35	28	28	45	22	15	5	13	226
2. Nach dem Wohnorte der Eltern waren :										
aus Bielitz	8	16	8	11	13	6	4	1	3	70
dem übrigen Schlesien	3	3	4	1	2	3	1	—	4	21
Biala	6	5	5	8	10	4	4	—	3	45
dem übrigen Galizien	16	10	10	6	19	8	3	4	3	79
anderen österr. Provinzen	—	—	1	1	1	1	1	—	—	5
dem Auslande	2	1	—	1	—	—	2	—	—	6
3. Nach dem Religionsbe- kenntnisse waren :										
Katholiken	6	6	7	9	11	9	7	3	4	62
Protestanten A. C.	12	9	10	6	14	4	4	—	2	61
Israeliten	17	20	11	13	20	9	4	2	7	103
4. Nach der Muttersprache waren :										
Deutsche	22	28	20	23	28	16	10	1	10	158
Čechoslawen	1	1	—	1	—	—	—	1	—	4
Polen	12	6	8	4	17	6	4	3	3	63
Ungarn	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1

124

5. Lebensalter der Schüler am Schlusse des Schul- jahres.		C l a s s e								Zu- sam- men	
		Ia	Ib	IIa	IIb	III	IV	V	VI		VII
11 Jahre alt waren .	.	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2
12 " " " . . . . .	.	15	15	1	2	—	—	—	—	—	33
13 " " " . . . . .	.	8	12	7	11	6	—	—	—	—	41
14 " " " . . . . .	.	7	3	11	5	10	5	—	—	—	41
15 " " " . . . . .	.	2	3	6	7	17	5	—	—	—	40
16 " " " . . . . .	.	3	—	2	3	9	6	7	1	—	31
17 " " " . . . . .	.	—	—	1	—	3	4	7	2	1	18
18 " " " . . . . .	.	—	—	—	—	—	2	1	1	4	8
19 " " " . . . . .	.	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
20 " " " . . . . .	.	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4
21 " " " . . . . .	.	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2

6. Classification.

a) Richtigstellung der Classi-
fication am Schlusse des Schul-
jahres 1880/81 nach dem Er-
gebnisse der Wiederholungs-
prüfungen.

Die Vorzugsclasse erhielten	7	6	4	2	3	5	2	3	3	35
" erste Classe erhielten	21	22	28	23	30	24	3	9	8	168
" zweite " "	4	5	5	6	2	5	1	1	—	29
" dritte " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	32	33	37	31	35	34	6	13	11	232

β) Classification am Schlusse
des II. Semesters des Schul-
jahres 1881/82.

Die Vorzugsclasse erhielten	5	2	3	3	4	5	5	—	4	31
" erste Classe erhielten	26	17	20	16	37	15	5	4	8	148
" zweite " "	2	13	2	4	2	2	2	—	1	28
" dritte " "	1	—	2	2	2	—	—	—	—	7
Zur Wiederholungsprüfung wur- den zugelassen	1	3	1	3	—	—	3	1	—	12
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	35	35	28	28	45	22	15	5	13	226

b.

I. Schulgeld.

Von der Schul- geldzahlung waren befreit	im I. S.	ganz	—	—	7	13	14	8	8	1	3	54
		halb	—	—	—	2	—	1	—	1	—	4
	im II. S.	ganz	10	6	8	11	12	6	7	1	3	64
		halb	—	1	—	—	—	1	—	1	—	3

Schulgeldertrag : Im II. Semester fl. 1520,
" " " " " 1268,
zusammen fl. 2788.

2. Locales Unterstützungswesen.

α) Rechnungsabschluss

über die Einnahmen und Ausgaben der „Schülerlade“ im Schuljahre 1881/82.

Einnahmen

Cassarest vom Vorjahre . . . fl.	796.69
Subvention des h. schlesischen Landtages pro 1882 . . . „	30.—
Subvention der löbl. Biehlzer Sparcassa pro 1882 . . . „	20.—
Geschenk des Herrn Severin Wilke . . . „	4.—
Interessen	30.74

Jahres-Beiträge der Mitglieder

Vom Hrn. Ambrózy Karl . . . fl.	5.—
„ Arndt Ernst . . . „	3.—
„ Bachrach Karl . . . „	1.—
„ Baier Anton . . . „	1.—
„ Bartelmuss Hans . . . „	4.—
„ Bartelmuss Karl . . . „	5.—
„ Bathelt K. J. . . . „	5.—
„ Bathelt Victor . . . „	1.—
„ Baum Julius, Dr. . . . „	4.—
„ Bernaczik Alois . . . „	2.—
„ Bielek Josef „	2.—
„ Braunberg Moriz . . . „	1.—
„ Brüll Adolf „	3.—
„ Förster Erich „	1.—
„ Fränkel Ad & Söhne . .	10.—
„ Fritsche Moriz „	1.—
„ Fröhlich Wilhelm . . . „	10.—
„ Glösel Karl „	1.50
„ Gülcher Oskar „	5.—
„ Gruber Josef „	1.—
„ Hähnel Ferdinand . . . „	10.—
„ Hess Karl „	2.—
„ Hoch Karl „	3.—
„ Hoffmann Heinrich . . .	2.—
„ Horák Wenzel „	1.—
„ Josephy Adolf „	5.—
„ Keller Robert „	1.—
„ Kestel Ferdinand	3.—
„ Korn Karl „	5.—
„ Kny Hans „	1.—
„ Kramer Gustav „	2.—
„ Krause Gustav „	2.—
„ Mänhardt Adolf „	4.—
„ Mänhardt Karl „	5.—
„ Nitsch Wilhelm „	3.—
„ Paneth Ludwig „	1.—
„ Pelleter Anton, Dr . . . „	1.—
„ Pfister Eduard „	1.—
„ Piesch Karl „	2.—
„ Piesch Emil „	1.—
„ Polatschek Max „	1.—
„ Pollak Salomon „	5.—
„ Pollitzer Max „	5.—

Transport fl. 1013.93

Transport fl.	1013.93
Vom Hrn. Preiss Rudolf . . . „	2.—
„ Riesenfeld Erich . . . „	1.—
„ Rischner Ludwig . . . „	1.—
„ Rossmanith Const. . . „	1.—
„ Schäffer Hugo „	1.—
„ Schäffer Siegmund . . . „	5.—
„ Schäffer Wilhelm . . . „	5.—
„ Schirn Otto „	1.—
„ Scholz Robert „	2.—
„ Seeliger Rudolf „	5.—
„ Sixt Theodor „	5.—
„ Sternickel Iwan „	5.—
„ Strzygowski Franz . . . „	3.—
„ Taub Fridolin „	1.—
„ Täuber Theodor „	2.—
„ Terlitza Victor „	2.—
„ Thuretzki Herm „	1.—
„ Tugendhat Salom. . . . „	3.—
„ Wachtel Leopold „	1.—
„ Wiedmann Robert	3.—
„ Winkler Karl, Dr. . . . „	4.—
„ Zoll Siegmund, Dr. . . . „	5.—

Schülerbeiträge.

Ia. Classe.

Bach 20 kr., Bäck 20 kr., Eissenberg 20 kr., Hübzig 20 kr., Horvath 10 kr., Huppert 10 kr., Lasota 20 kr., Lindner 30 kr., Linnert 10 kr., Lorenz 20 kr., Mikler 10 kr., Molin 30 kr., Müller 10 kr. . .	2 30
--	------

Ib Classe.

Orschulek 10 kr., Reisfeld 10 kr., Rund 30 kr., Schanze 29 kr., Scharf J. 50 kr., Schimke 20 kr., Schorr J. 50 kr., Schorr W. 50 kr., Schratter 20 kr., Schröter 30 kr., Schwetter 50 kr., Sennewaldt 1 fl., Serog 20 kr., Stosius 1 fl., Szancer 20 kr., Tramer 10 kr., Werber 20 kr., v. Zaba 50 kr. . .	6.60
--	------

Ila. Classe.

Brandes 30 kr., Czekański 30 kr., Eisner 20 kr., Gibas 20 kr., Heinrich 20 kr., Janik 30 kr., Kobler 20 kr., Koy 40 kr.	2.10
---	------

Transaort fl. 1083.93

Transport fl. 1083.93

II. Classe.

Rižošek 30 kr., Rodič 30 kr.,
Schmeja 50 kr., Wechsberg
20 kr., Wilde 10 kr., Wej-
woda 30 kr., Zipser 30 kr. „ 2.—

III. Classe.

Bathelt 3 fl., Czekański 50
kr., Hoffmann 2 fl., Mandel
50 kr., Mehl 50 kr., Ochs-
ner 20 kr., Schneider 1 fl. „ 7.70

IV. Classe.

Bloch 30 kr., Chwalibóg 50 kr.,
Dolkowski 30 kr., Englert
25 kr., Gallatsch 1 fl., Her-
gesell 20 kr., Hess 1 fl.,
Jaworek 1 fl., Körbel 1 fl.,
Kottas 20 kr., Kržan 50
kr., Kurz 20 kr., Löbel 20
kr., Neumann 50 kr., Perl

Transport fl. 1093.63

Transport fl. 1093.63

50 kr., Sachs 30 kr., Schwi-
tzer 30 kr., Söwy 50 kr.,
Wacha 30 kr., Walczok 1
fl., Willer 20 kr. 10.25

V. Classe.

Bukowski 1 fl., Czeicke 1 fl.
Kulski 40 kr., Sachs 30 kr.,
Schmeja 1 fl. 50 kr., Sil-
berschütz 40 kr., Wachtel
30 kr., Wolf O. 40 kr. 5.30

VI. Classe.

Gartner 2 fl., Kleiber 50 kr.,
Oppitz 1 fl. 3.50

VII. Classe.

Aufricht B., Aufricht W., Beill,
Bock, Brosig, Guttman,
Marek, Neumann, Perl, Ster-
nickel, Stuks, Weigel je 50 kr. „ 6.—

Zusammen fl. 1118.68

Ausgaben.

Lehrbücher	fl. 111.82
Büchereinbände	„ 3.—
Zeichen- und Schreibmaterialien	„ 100.39
Unterstützungen in Barem	„ 20.—
Dienerlohn	„ 4.—
Quittungsstempel	„ —.13
Zusammen fl.	239.34

Summe der Einnahmen	fl. 1118.68
Summe der Ausgaben	„ 239.34
Cassastand am Schlusse des Schuljahres fl.	879.34

Karl Hoch, Kassier.

Herr Karl Kaluža, Buchbinder in Bielitz, schenkte der „Schülerlade“ eine namhafte Partie von Schreib- und Zeichenrequisiten.

Der Vorstand der „Schülerlade“ erfüllt eine angenehme Pflicht, indem er hiermit allen Denjenigen, welche zum Gedeihen des Institutes beigetragen, den wärmsten Dank ausspricht.

9) Stipendien.

Die Zinsen des Stipendientondes der Anstalt beliefen sich auf 25 fl. 20 kr. Hievon erhielten Schmidt Karl der II. und Kurz Josef der IV. Classe je 12 fl. 60 kr.

3. Aufwand für Lehrmittel.

Lehrmittelbeitrag der Stadtgemeinde Bielitz pro 1882	fl. 300.—
Aufnahmestaxen à fl. 2.10 von 86 Schülern	„ 180.60
Lehrmittelbeiträge à fl. 1.05 von 255 Schülern	„ 267.75
Zinsen des Bibliotheksfondes pro 1882	„ 67.20
Steuern für 9 Semestral-Zeugnis-Duplicate	„ 9.—
Zusammen fl.	824.55

VII. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

a. Bibliothek.

(Bibliothekare: **W. Nitsch**, **V. Terlitza** und **L. Rischner**.)

1. Lehrerbibliothek.

Zuwachs durch Ankauf

Schillers, **Goethes**, **Uhlands** und **Lenaus** Gedichte in je 5 Ex. für den Gebrauch bei Maturitätsprüfungen. — **Schillers** Werke. 8 Bde.

Michaud, Histoire de la première croisade.

Stern, Geschichte der Revolution in England. — **Hertzberg**, Geschichte des römischen Kaiserreiches — **Frank**, Das Toleranz-Patent Kaiser Josef II. — Ortschaften-Verzeichnis der im Reichrate vertretenen Königreiche und Länder.

Müller, Dr. Joh., Anfangsgründe der geom. Disciplinen. — **Ders.**, Die constructive Zeichnungslehre. 2 Bde. — **Delabar**, Die wichtigsten Holzconstructionen.

Fresenius, Anleitung zur qualitativen chem. Analyse. — **Ders.**, Anleitung zur quantitativen chem. Analyse. I. Bd. und die Lief. 1–3 des II. Bds. — **Fehling**, Handwörterbuch der Chemie. 39. Lieferung. — **Helmholtz**, Wissensch. Abhandlungen. 1. und 2. Abth. des I. Bds.

Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. Jahrg. 1882. — **Herrig**, Archiv für das Studium der neueren Sprachen. Bd. 66 und 67. — **Sybel**, Historische Zeitschrift. Jahrg. 1882. — **Poggendorff**, Annalen. Jahrg. 1882. — **Beiblätter** zu Poggendorffs Annalen. Jahrg. 1882. — **Kolbe**, Zeitschrift für das Realschulwesen. Jahrg. 1882. — **Hoffmann**, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Jahrg. 1882. — **Petrina**, Zeichen-Journal. Jahrg. 1882.

Zuwachs durch Schenkung.

Vom h. k. k. schles. Landesschulrate: Dessen Bericht über den Zustand des gesammten Schulwesens in Schlesien im Schuljahre 1880/81. — **Österr.** Botanische Zeitschrift. Jahrg. 1882.

Zuwachs durch Tausch.

158 Programme österr. Mittelschulen.

2. Schülerbibliothek.

Zuwachs durch Ankauf

Herder, Der Cid. — **Uhland**, Gedichte und Dramen. — **Schmidt**, Homers Iliade. — **Ders.**, Homers Odyssee — **Ders.**, **Reineke Fuchs**. — **Droysen**, Geschichte Alexanders des Großen. — **Hertzberg**, Die Geschichte der Perserkriege. — **Ders.**, Der

Feldzug der zehntausend Griechen. — **Langhans**, Das Königreich Böhmen. — **Reißenberger**, Siebenbürgen. — **Umlauft**, Das Erzherzogtum Österreich unter der Enns. — **Richter**, Das Herzogtum Salzburg. — **Steinwender**, Das Herzogtum Kärnthen. — **Swida**, Krain, Küstenland und Dalmatien. — **Horn**, Zwei Ausbrüche des Vesuv. — **Ders.**, Die Eroberung von Algier. — **Ders.**, Prinz Eugenius, der edle Ritter. — **Ders.**, Von dem Manne, der uns den Weg nach Amerika gewiesen hat. — **Ders.**, Die Silberflotte. — **Ders.**, Christian Fürchtegott Gellert. — **Ders.**, Die Eroberung von Mexiko durch Cortez. — **Ders.**, Der Admiral de Ruiter. — **Ders.**, James Watt, der Erfinder. — **Ders.**, George Stephenson. — **Ders.**, Jamek Cook. — **Proschko**, Feldmarschall Radetzky. — **Ders.**, Der Türke vor Wien. — **Ders.**, Das Franz Josefs-Land. — **Mensel**, Der kühne Nordpolfahrer John Franklin. — **Teuffenbach**, Vaterländisches Ehrenbuch. (In stenogr. Übertragung.) — **Rossmässler**, Der Wald. — **Körner**, Im Walde. — **Wagner**, Entdeckungsreisen im Wald und auf der Heide. — **Ders.**, Entdeckungsreisen in Feld und Flur. — **Ders.**, Wanderungen durch die Werkstätten der Neuzeit. — **Campe**, Robinson der Jüngere. — **Grimm**, Kinder- und Hausmärchen. — **Andersen**, Die schönsten Märchen, für die Jugend ausgewählt.

b. Lehrmittelsammlung für den geographisch-historischen Unterricht.
(Custos: **H. Kny.**)

Zuwachs durch Ankauf.

2 Weltkarten in Mercators Projection. — **Kozen n**, Karte von Schlesien.

Langl, Geschichtsbilder. Nr. 47–50 sammt dem zugehörigen Texte. — **Hölzels** geographische Charakterbilder. 9 St. sammt dem beschreibenden Texte.

c. Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte.

(Custos: **A. Baier.**)

Zuwachs durch Ankauf.

1 Mäuseohr-Fledermaus (*Vespertilio murinus*). — 1 Großohr-Fledermaus (*Plecotes auritus*). — 1 Wiesel (*Mustella vulgaris*). — 1 Siebenschläfer (*Myoxus glis*). — 1 Haselmaus (*Myoxus avellanarius*). — 1 Springmaus (*Dipus acontion*). — 1 Meerschweinchen (*Cavia cobaja*).

1 Grünpecht (*Picus viridis*). — 1 Uhu (*Bubo maximus*).

3 Blindschleichen (*Anguis fragilis*). — 1 Kreuzotter (*Vipera*

berus).

2 Erdmolche (*Salamandra maculata*).

2 Bandwürmer (*Cestoidea*).

d. Physikalisches Cabinet.

(Custos: **J. Gruber.**)

Zuwachs durch Ankauf.

1 Federwage. — 1 große Briefwage. — 6 Haarröhrchen mit Gestell und Wanne. — 1 Blasbalg aus Leder. — 1 Stimmgabel a¹,

870 Schwingungen. — 1 Resonator aus Messing a'. — 1 Magnetometer nach Weber. — 1 Hartgummistange. — 1 magnetelektrischer Inductionsapparat. — Telephon mit Leitungsdraht. — 1 Uranglasplatte. — Etui mit 3 Röhren phosphorescierender Stoffe. — 2 Theilungen auf Glas. — 1 Siedegefaß zur Bestimmung der spec. Wärme fester Körper. — 1 Calorimeter mit Doppelgefaß, vernickelt. — 2 Tauchbatterien — Dreifuß aus Schmiedeeisen mit Schutzplatte.

e. Chemisches Laboratorium.

(Custos: **K. Hoch.**)

Zuwachs durch Ankauf.

Größere Partien von Rohmaterialien, Präparaten, Glasgeräten (Reagenzflaschen, Messgefäße) und Porzellanwaren

f. Lehrmittelsammlung für den Unterricht im Freihandzeichnen und in der darstellenden Geometrie.

(Custoden: **Rudolf Preiss** und **Constantin Rossmannith.**)

Zuwachs durch Ankauf.

Maschek, Symmetrische Elementarformen.

1 Projections-Apparat. — Putsche, Perspektivische Constructionen. I.

VIII. Maturitätsprüfung.

a) Ergebnisse der im Juli-Termine 1881 abgehaltenen Prüfungen.

Es wurden alle 11 Examinanden approbiert, und zwar erhielten 3, nämlich:

Friedreich Anton aus Tót-Megyer in Ungarn,
Gander Franz aus Bielitz und
Schulz Rudolf aus Biala

ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, die übrigen, nämlich:

Barber Julius aus Batzdorf in Schlesien,
Beill Adolf aus Andrychau in Galizien,
Glaser Adolf aus Tarnow in Galizien,
Leśniak Ladislaus aus Podgórze in Galizien,
Necheles Sigmund aus Bielitz,
Schnützer Adolf aus Bielitz,
Spulak Robert, Edler von Bahnwehr, aus Neu-Sandec
in Galizien und

Wagner Franz aus Wieliczka in Galizien

ein Zeugnis der einfachen Reife.

Hievon wählten 3 die Technik, je 2 die Landwirtschaft, das Lehrfach und das Handelsfach, 1 das Forstwesen als künftigen Beruf.

b) Maturitätsprüfungen im Juli-Termine 1882.

Die schriftlichen Prüfungen wurden am 15., 16., 17., 19., 22., und 23. Mai abgehalten. Denselben unterzogen sich alle 13 Abiturienten.

Themen für die schriftlichen Arbeiten.

1. Deutscher Aufsatz. Vortheile, die wir aus dem Studium der Mathematik ziehen.

2. Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Une tempête sur les côtes de l'Île de France. (Bernardin de Saint-Pierre: Paul et Virginie. Paris, Garnier frères p. 198–200.)

3. Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische. Cäsar beschreibt die Sitten der Sueven. (L'Antiquité littéraire, par A. Wittstock. Jena, 1881 p. 311.)

4. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche. Archimedes, a Narrative by Winthross. (Englisches Lesebuch von Benson und Dillmann. Berlin, Guttentag, 1875.)

5. Mathematische Arbeit. α) Ein 45-jähriger Mann tritt zu Gunsten seiner 28-jährigen Frau einer Versicherungsgesellschaft bei, um derselben nach seinem Tode eine Rente von 500 fl. pr. Jahr zu sichern. Welche Prämie hat er an die Versicherungsgesellschaft zu leisten, wenn diese $3\frac{1}{2}\%$ rechnet, die Auszahlung der ersten Rate ein Jahr nach der letzten Prämienzahlung beginnen soll und nach der den Berechnungen der Gesellschaft zugrunde liegenden Mortalitätstafel die mittlere Lebensdauer eines 45-jährigen Mannes 20 und einer 28-jährigen Frau 30 Jahre beträgt?

β) Ein gerades dreiseitiges Prisma hat in der Grundebene die Seite $c = 36\frac{1}{2}$ und die beiden anliegenden Winkel $A = 50^\circ 43'$ und $B = 60^\circ 28'$; seine Höhe ist gleich dem Radius r des um die Basis beschriebenen Kreises. Es ist die Mantelfläche M des dem Prisma eingeschriebenen Cylinders zu berechnen.

γ) An die durch die Gleichung $x^2 + y^2 - 8x - 6y + 16 = 0$ dargestellte Curve sind von dem Punkte $M(0,0)$ aus Tangenten zu legen. Man bestimme die Gleichungen derselben, die Coordinaten der Berührungspunkte und ihren Neigungswinkel, und construirt die Gebilde.

6. Arbeit aus der darstellenden Geometrie.

α) Von einem Rotationsellipsoide ist die Rotationsachse R R_1 [$R(0, 8, 0)$, $R_1(0, 8, 16)$] und eine Tangentialebene E , welche durch die Punkte $a(-26, 0, 0)$, $b(-13, 14, 0)$ und $c(-13, 0, 14)$ geht, gegeben. Man stelle diese Fläche sammt allen Selbst- und Schlag-schatten in orthogonaler Projection dar, wenn $L' 30^\circ$ und $L'' 45^\circ$ mit der X -Achse (nach links hin) einschließen.

β) Es ist eine durch einen römischen Bogen abgeschlossene Hausthüre, zu welcher eine aus drei Stufen bestehende Stiege führt, die von drei Seiten einen Ausgang gestattet, in centraler Projection sammt allen Schattenverhältnissen darzustellen. Die vordere untere Kante der ersten Stufe ist a b [$a(-2, 0, 0)$, $b(7, -12, 0)$]; zu dieser Kante ist die Ebene der verticalen Mauerwand, welche durch den Punkt $M(-7.5, 0, 0)$ geht, parallel. Außerdem ist: die Stufenhöhe, gleich der Stufenbreite, $= d(0.9)$, die Thürhöhe von der obersten Stufe aus $= h(17)$, die Thürbreite $= w(11.4)$, die Mauerdicke $p = 2$. Ferner ist $H = 10$, $D = 20$; die Lichtstrahlen sind zur Bildebene parallel und zur Grundebene unter 30° geneigt und von rechts nach links gehend.

Ueber die Ergebnisse der am 14. und 15. Juli 1882 abgehaltenen mündlichen Prüfungen wird im nächsten Programme berichtet werden.

IX. Chronik.

Am 13. October 1881 feierte Seine Excellenz der Herr k. k. Landespräsident von Schlesien, Alexander Freiherr von Summer, sein vierzigjähriges Amtsjubiläum. Die Lehrkörper der sämtlichen schle-sischen Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten überreichten Seiner Excellenz aus diesem Anlasse durch eine Deputation, bestehend aus den Directoren dieser Lehranstalten, eine Adresse. Die Ansprache hiebei hielt der k. k. Schulrat und Gymnasialdirector in Bielitz, Wilhelm Schubert. Seine Excellenz erwiderte in längerer Rede, welche auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. — Um den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung gegenüber dem Herrn k. k. Landespräsidenten, unter dessen Leitung das schlesische Mittelschulwesen im allgemeinen und das Mittelschulwesen der Stadt Bielitz insbesondere einen bedeutenden Aufschwung erfahren, seitens der Anstalt Ausdruck zu geben, wurde der 13. October 1881 freigegeben und wurden die Schüler über die Bedeutung dieses Tages für das Heimatsland in passender Weise belehrt.

Am 11. Februar 1882 starb der israelit. Religionslehrer Dr. Wolf Lesser. Er gehörte der Anstalt seit dem Beginne des 2. Semesters 1875/6 an und hatte sich durch regen Pflichteifer, durch eine seltene Liebe zu seinem Berufe und durch klaren und fasslichen Unterricht hervorgethan. Sein freundliches Wesen gewann ihm die Sympathien aller seiner Collegen im Lehramte. Dr. Lesser war ein wohlwollender Führer und Berater der ihm anvertrauten Jugend, die ihn denn auch aufrichtig liebte und verehrte. Seiner am 13. Februar erfolgten Beerdigung wohnten alle Lehrer und Schüler der Anstalt bei. Er wird allen, welche seine ausgezeichneten Eigenschaften kennen zu lernen Gelegenheit hatten, unvergesslich bleiben. Friede seiner Asche!

Das I. Semester wurde am 11. Februar geschlossen das II. am 15. dess. M. eröffnet.

Vom 20.—24. März 1882 ward die Anstalt von dem Herrn k. k. Landesschulinspector Heinrich Schreier inspiciert.

Der 26. April 1882 brachte dem Lande Schlesien einen schweren Verlust. Seine Excellenz der Herr k. k. Landespräsident Alexander Freiherr von Summer ist an diesem Tage an Lungenlähmung gestorben. Die Nachricht von dem Hinscheiden des allverehrten Herrn Landespräsidenten hat überall die tiefste und aufrichtigste Trauer hervorgerufen; beklagte doch ganz Schlesien in dem Heimgange des Chefs seiner Landesregierung den Verlust eines der edelsten Patrioten, eines Mannes, dessen Verdienste um Hebung und Förderung aller Zweige des öffentlichen Lebens Schlesiens ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken in den Herzen der Bewohner dieses Landes sichern. Der am 28. April 1882 in Troppau erfolgten Beerdigung des Verbliebenen wohnte der Berichterstatter in Vertretung des Lehrkörpers der Anstalt bei.

X. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Erlass des h. k. k. schles. Landesschulrates vom 8. October 1881, Z. 3511, womit eröffnet wird, dass der Unterricht in den nicht obligaten Gegenständen in Hinkunft vom 1. October bis Ende Juni des folgenden Jahres zu ertheilen sei.

2. Erlass des h. k. k. schles. Landesschulrates vom 28. October 1881, Z. 3882, womit imgrunde des hohen Ministerial-Erlasses vom 26 October 1881, Z. 16464 bestimmt wird, dass der 2. November (Allerseelentag) zu den allgemeinen Ferialtagen beizuzählen sei.

XI. Kundmachung in Betreff der Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1882/83.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. September 1882.

Die Aufnahme der Schüler erfolgt vom 11. bis incl. 15. September, täglich von 9–12 Uhr vormittags und von 3–5 Uhr nachmittags, in der Directionskanzlei der Anstalt.

Alle neu aufzunehmenden Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen.

Jeder in die I. Classe aufzunehmende Schüler hat seinen Tauf- oder Geburtsschein vorzuweisen und sich einer Aufnahmsprüfung in der Religionslehre, deutschen Sprache und Arithmetik zu unterziehen. Bei dieser Prüfung werden an den Examinanden folgende Anforderungen gestellt:

„1. Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann.

2. Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntniss der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache; Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben.

3. Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.“

Überdies ist jeder von einer öffentlichen Volksschule kommende Schüler verpflichtet, ein Frequentationszeugnis, welches die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten hat, beizubringen.

Die Aufnahmen in die übrigen Classen erfolgen in der Regel auf Grund von Zeugnissen öffentlicher Realschulen. Schüler, welche von anderen Realschulen kommend in die hiesige Staatsoberrealschule einzutreten beabsichtigen, haben sich durch ein Abgangszeugnis oder durch das mit der Abgangsclausel versehene letzte Semestralzeugnis darüber auszuweisen, dass sie ihren Abgang von der von ihnen bis dahin besuchten Anstalt ordnungsgemäß angemeldet haben. Aufnahmewerber, welche keine öffentliche Realschule besuchten, haben sich einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen und durch glaubwürdige Zeugnisse zu erweisen, wo und wie sie die seit der Erwerbung des letzten Schulzeugnisses verstrichene Frist zugebracht haben. Deren Prüfung erstreckt sich nicht nur auf den in der unmittelbar vorangehenden

Classe behandelten, sondern auch auf den in früheren Classen bereits abgeschlossenen Lehrstoff. Eine solche Aufnahmsprüfung wird auch bezüglich derjenigen zur Aufnahme angemeldeten Schüler vorgenommen, welche ein Gymnasium oder Realgymnasium besuchten. Ausgenommen hievon sind jene Schüler der Realgymnasien, welche die vierte Classe dieser Anstalten mit gutem Erfolge absolvierten und sich durch Zeugnisse darüber ausweisen, dass sie in allen vier Classen obligatorischen Unterricht im Freihandzeichnen und in der III. und IV. Classe statt des obligaten Unterrichtes im Griechischen einen solchen in der französischen Sprache erhalten haben.

Das Schulgeld beträgt 8 fl. per Semester und ist im ersten Monate eines jeden Semesters zu entrichten. Gesuche um Befreiung von der Schulgeldzahlung sind mit einem Armuts- oder Mittellosigkeits-Zeugnisse und dem letzten Semestralzeugnisse zu belegen und bis spätestens 30. September bei der Anstalts-Direction zu überreichen.

Jeder Schüler hat einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr., jeder neu eingetretene Schüler überdies eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. zu entrichten. Diese Beträge fließen in den Lehrmittelfond der Anstalt. Zuzufolge h. Min.-Verordnung vom 14. Juni 1878 Z. 9290 sind Befreiungen von der Zahlung dieser Taxen nicht zulässig.

Bielitz, den 15. Juli 1882.

Die k. k. Direction der Staats-Oberrealschule.

